



An die geehrten Zeitungsleser.

Die Pränumeration auf die Breslauer Zeitung und die Schlesische Chronik für das nächste Vierteljahr (Juli, August, September) beliebe man spätestens bis zum 1. Juli zu veranlassen, so daß bis dahin auch von auswärts die Bestellungen durch die nächste Post-Behörde bei dem hiesigen königlichen Ober-Post-Amte eingegangen sind. Der Preis ist der bisherige, wie er am Schlusse der Beilage angegeben. Die hiesigen Abonnenten wenden sich gefälligst an die Expedition, Herrenstraße Nr. 20, oder an eine der bekannten Commanditen. Expedition der Breslauer Zeitung.

Inland.

Berlin, 11. Juni. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Glasermeister Heinau in Stendal, dem emeritirten Schullehrer Richter in Stettin, so wie den Schulzen Hill in Rehfeld und Fischer in Herzogswalde das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Berlin, 11. Juni. Der König wird zum 26. d. M. von Kopenhagen zurück erwartet, und es ist bestimmt, daß Se. Majestät noch in diesem Sommer eine weitere Reise unternehmen und wahrscheinlich mit dem Fürsten Metternich zusammentreffen. Die Partie des Prinzen Karl nach Petersburg ist um einige Tage hinausgeschoben. — Die Trennung der Consistorial-Verwaltung von den Regierungen wird zwar beabsichtigt, ist aber noch lange nicht so weit zur Reise gediehen, daß ihre Instandsetzung allenthalben erfolgen kann. Wohlunterrichtete Personen wollen es sehr bezweifeln, daß die Herren Göschel und Göge (letzterer ganz von der Farbe der evangelischen Kirchenzeitung) an die Spitze des Consistoriums in der Provinz Brandenburg gestellt werden. Man hat bemerkt, daß zwar markirte Tendenzen beliebt sind, daß man aber Personen, die solche mit Energie vertreten, lieber im Hintergrunde wirken läßt. — Wie man hört, wird ein hiesiger Arzt die Patienten und die Klinik des Hrn. Arthur Luhe übernehmen und den letzteren als Amanuensis fungiren lassen. Der Praktikant der reinen Homöopathie wird übrigens mit großer Schonung behandelt. — Auch für die dießseitigen Staaten sieht man einer verschärften Aufsicht der Leihbibliotheken entgegen, wie überhaupt das Gebiet der literarischen Polizei jetzt in Deutschland mit großer Aufmerksamkeit gehandhabt wird und noch umfassenderen Maßregeln entgegensteht. Zu gemeinsamen Vereinbarungen — wie solches gewünscht wird — möchte es schwerlich kommen, da die Opposition in Süddeutschland immer mehr Gehalt gewinnt. — Seit gestern ist hier allgemein die Sage verbreitet, daß man sich in Karlsruhe gegen das Hotel unsers dortigen Gesandten, bekanntlich des Hrn. v. Radowiz, Demonstrationen erlaubt; wir haben Briefe vom neuesten Datum aus Karlsruhe heute gesehen und müssen ausdrücklich bemerken, daß in jenen Mittheilungen eine derartige Nothiz sich nicht vorfindet. Am Ende will Alles sein Maß haben, und diejenigen, welche das hier vorgekommene Ereigniß mit großer Consequenz dazu benutzen, um uns in Süddeutschland gründlich zu depopularisiren, handeln auf dernier ressort nicht im Interesse der guten Sache und des Fortschritts. Die Zukunft wird diesen Vielen wunderbar erscheinenden Ausdruck bestätigen! Indem wir dieses niederschreiben, halten jesuitische Reaktionspläne bereits Deutschland umspinnen, nachdem sie an verschiedenen, hier nicht näher zu bezeichnenden Höfen Eingang gefunden. Wohin soll man aber kommen, wenn diejenige Macht, die allein im Stande wäre, die maßvolle Freiheit in Deutschland zu beschützen, in dieser Weise gewürdigt wird? Fern sei es von uns, die Rechtfertigung der bekannten Maßregel auszusprechen; wer wollte auch etwas rechtfertigen, dessen Gründe nicht bekannt zu machen die Regierung triftige Gründe zu haben scheint. Wir wollen nur hiermit behaupten, daß die vor- und rückwärts blickende deutsche Presse in ihrem eigenen Interesse nicht gut daran thut, das vorgefallene Faktum in begonnener Weise auszubenten, und daß es eine Mäßigung giebt, die Rücksicht auf die Zukunft nimmt. — Aus Spandau wird ein schaudervoller Mord berichtet, dahingehend, daß ein Schuhmacher 5 Personen, darunter 2

Töchter und 3 Findelkinder, auf die abscheulichste Weise getödtet; die Kleinen lockte er in den Keller und zerstückelte sie dort förmlich; die Frau hatte der Mörder Tags vorher nach Berlin gesandt. — Das preussische Cabinet hat sich wiederholentlich für die Auffassung der schweizer Verhältnisse den österreichischen Intentionen angeschlossen, von denen die französischen einigermaßen abweichen. Bereits 1835 wurden in Paris Conferenzen über die schweizerischen Zustände gehalten, insofern die letzteren beunruhigend auf die Nachbarländer zurückwirkten; die konservativen Mächte verlangten damals eine Purifikation der Schweiz von gewissen Fremden, denen sie die Anstiftung der bösen Händel zuschrieben. — Hier will man mit Bestimmtheit wissen, daß der deutsche Bund sich dahin vereinbart habe, gewissen Personen, worunter auch der Verleger der Herwegschen Gedichte gehöre, das Reisen in Deutschland zu untersagen. Vom Auslande langen leider zahlreiche Denunciationen sowohl bei den resp. Gesandtschaften, wie bei den Polizeien an, worin die Regierungen vor kommunistischen Vereinen gewarnt werden, die von Paris und der Schweiz aus dirigirt werden.

Die Deutsche Allg. Ztg. (Nr. 157) enthält in einem Schreiben aus Berlin nachstehende, an die königl. Oberpräsidenten und Consistorien unter dem 17. v. M. erlassene Ministerial-Verfügungen:

I. Die auf dem Gebiete der römisch-katholischen Kirche zunächst durch die vormaligen katholischen Priester Ronge und Czereski hervorgerufenen Bewegungen haben in Kurzem dahin geführt, daß an mehreren Orten ein Theil der kathol. Einwohner sich von dieser Kirche getrennt hat, und zu besondern Religionsvereinen unter der Benennung „deutsch-katholische oder apostolisch-katholische Gemeinden“ zusammengetreten ist. Die Regierung Sr. k. Majestät ist dem Gange dieser Bewegungen mit besonderer Aufmerksamkeit gefolgt, und hat, nachdem diese Angelegenheit eine zu Anfang nicht erwartete Bedeutung gewonnen hat, die Frage, wie solche von Seiten des Staates zu behandeln sei, in ernste Erwägung ziehen müssen. In Folge der uns hierüber zugekommenen Allerh. Willensmeinung eröffnen wir Ew. k. hiedurch Folgendes: Nach den Grundsätzen über Glaubens- und Gewissensfreiheit, welche, noch ehe sie durch die Vorschriften des Allgem. Landrechts Th. 2, Tit. 11, § 2 u. ff. förmlich als Gesetz sanktionirt worden, unter Preussens Herrschern längst praktische Geltung erlangt hatten, kann nicht die Rede davon sein, die katholischen Dissidenten in ihren Bestrebungen zu hemmen und an der Ausübung ihres Gottesdienstes zu hindern. Die gedachte kirchliche Bewegung ist jedoch bis jetzt zu keiner solchen Reife und klar bestimmten Entwicklung gelangt, daß sich darüber: ob die Vereine der Dissidenten von bleibendem Bestande sein und wie sie sich auf die Dauer gestalten werden, ein sicheres Urtheil fällen ließe. Es kann daher über die schon von mehreren Seiten angeregte Frage, ob die erwähnten Dissidenten vom Staat als eine geduldeten Religions-Gesellschaft anzuerkennen seien, zur Zeit noch nicht entschieden, sondern denselben fürs Erste nur ein thatsächliches Gewährenlassen gestattet werden, unter der sich von selbst verstehenden Bedingung, daß sie nichts vornehmen, was der Verfassung zuwiderläuft oder die Rechte anderer Religionsparteien verletzt. Die Staatsbehörden haben hienach, den kathol. Dissidenten gegenüber, im Allgemei-

nen eine bloß passive Stellung einzunehmen, und dasjenige zu vermeiden, was als eine Anerkennung der Dissidenten als einer geduldeten Religionsgesellschaft, oder als Parteinahme, es sei für oder gegen dieselben, gedeutet werden könnte. Da die Vereine der Dissidenten, so lange sie nicht vom Staate als geduldeten Religions-Gesellschaft anerkannt sind, als Religionsgemeinde im rechtlichen Sinne nicht angesehen werden können, so darf denselben in amtlichen Erlassen das Prädikat „Gemeinde“ nicht beigelegt werden. Es folgt hieraus weiter, daß die Personen, welche die Geschäfte des Gemeindevorstandes verrichten, amtlich nicht als „Gemeindevorstände“ bezeichnet werden dürfen; die an dieselben zu erlassenden Verfügungen sind demgemäß bloß an die betreffenden einzelnen Personen zu richten. Die Benennung „deutsch-katholisch“ oder „apostolisch-katholisch“ muß dabei gänzlich vermieden werden, weil deren Gebrauch nicht nur eine Anerkennung der Dissidenten als einer eigenen Religionspartei in sich schließt, sondern auch der römisch-katholischen Kirche Anlaß zur Beschwerde über Beeinträchtigung ihrer staatsrechtlich begründeten Rechte geben würde. Daß den gedachten Dissidenten der Mitgebrauch evangelischer Kirchen zu ihrem Gottesdienst nicht eingeräumt werden dürfe, ist in der Verfügung des mitunterzeichneten Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten an die k. Consistorien vom heutigen Tage, von welcher auch die k. Regierungen in Kenntniß gesetzt sind, bereits ausgesprochen worden. Eben dieses gilt auch von Staatsgebäuden und solchen öffentlichen Gebäuden, welche unter der unmittelbaren Aufsicht der Staatsbehörden stehen. Die bei den Dissidenten fungirenden Geistlichen können für Geistliche im rechtlichen Sinne nicht erachtet werden; ihre Amtshandlungen haben daher keine bürgerliche Gültigkeit, und die Register, welche darüber von diesen Geistlichen geführt, so wie die Atteste, welche darüber von ihnen ausgestellt werden, haben keine öffentliche Glaubwürdigkeit. Es könnte deshalb in Frage gestellt werden, ob nicht jenen Geistlichen die Verrichtung solcher Amtshandlungen, von welchen bürgerliche Rechtsverhältnisse abhängig sind, bei Strafe zu untersagen wäre; es würde aber ein mit dem vorläufigen Prinzip des vorläufigen Gewährenlassens nicht vereinbarer, hemmender Eingriff in die Religionsangelegenheiten der Dissidenten sein, wenn der Staat mit einem Strafverbot einschreiten wollte. Von Staats wegen ist hier nur dafür zu sorgen, daß den in Beziehung auf die bürgerlichen Rechtsverhältnisse zu be sorgenden Nachtheilen vorgebeugt werde. Die geistlichen Amtshandlungen, welche hierbei in Betracht kommen, sind: die Taufe, die Trauung und das Begräbniß; die Taufe und das Begräbniß aber nur mittelbar, wegen der Nothwendigkeit einer öffentlichen Beglaubigung dieser Handlungen zur Feststellung der Civilstandsverhältnisse, die Trauung dagegen unmittelbar, weil die bürgerliche Gültigkeit der Ehe von der Einsegnung durch einen Priester im gesetzlichen Sinne abhängt. Es dürfen daher über den Punkt, daß die Trauung durch einen Geistlichen der Dissidenten eine gültige Ehe nicht begründet, und zu deren Gültigkeit die Trauung durch einen evangelischen Pfarrer, dessen Ermächtigung hierzu bei dem Consistorium nachzusuchen ist (Allg. Landrecht Th. 2, Tit. 11, § 443), erforderlich sei, die Geistlichen und Vorsteher der Dissidenten ebenso wenig, wie die Verlobten selbst, im Unklaren gelassen, und muß eine bestimmte Eröffnung hierüber an die einzelnen Dissidentenvereine gemacht werden, wovon auch den evangelisch-geistlichen Behörden zur Beachtung in vorkommenden Fällen Kenntniß zu geben ist. Werden die Betheilig-

*) Ein anderer Correspondent berichtet uns, daß der Mörder sich mittelst eines Zeugstreifens, den er mit bloßen Nägeln aus seinen Beinkleidern abgetrennt hatte, im Gefängniß erhängt hat.

ten über diesen Punkte gehörig unterrichtet, so werden sie einsehen, daß es in ihrem eigenen Interesse liege, die Einsegnung ihrer Ehe durch einen evangelischen Pfarrer vornehmen zu lassen, und sie werden dieselbe entweder allein, oder neben der Trauung durch ihren eigenen Geistlichen nachsuchen, ohne daß sie dazu durch direkte Maßregeln genötigt zu werden brauchen. Geschieht die Trauung eines zu den Dissidenten gehörenden Brautpaares durch einen evangelischen Pfarrer, so hat dieser hierüber das Nöthige in dem Kirchenbuche zu bemerken, und es bedarf in dieser Hinsicht keiner besonderen Anordnung; bemerkt wird jedoch, daß die Trauung durch den Geistlichen der Dissidenten, als ein an sich nichtiger Akt, in das Kirchenbuch nicht mit eingetragen werden darf. Was dagegen die Taufen und Begräbnisse der Dissidenten anlangt, so unterliegt es keinem Bedenken, hierauf die Vorschriften in § 498, Tit. 11, Thl. 2 des Allg. Landrechts anzuwenden. Es ist demgemäß die Anordnung zu treffen, daß die bei den Dissidenten vorkommenden Geburten und Sterbefälle von den Betheiligten dem evangelischen Pfarrer, in dessen Pfarbezirk der Vater, oder nach Unterschied, die Mutter des Kindes wohnt, oder der Verstorbene seinen Wohnsitz gehabt hat, zur Eintragung in das Kirchenbuch angezeigt werden. Den Dissidenten ist die Beachtung dieser Anordnung, in deren Hinsicht die betreffenden evangelischen Pfarrer gleichfalls mit Anweisung versehen werden müssen, streng zur Pflicht zu machen; daß dieser Pflicht in den vorkommenden Fällen pünktlich genügt werde, darüber haben die Ortsbehörden besonders zu wachen. Um die Anwendung der vorstehenden Grundsätze auf die einzelnen Dissidentenvereine gehörig zu sichern, haben Ew. rc. zu veranlassen, daß Ihnen über einen jeden solchen Verein, dessen Mitglieder, Vorsteher, Geistliche und sonstigen Verhältnisse vollständige Anzeige gemacht werde. Ergeben sich hieraus keine besonderen Bedenken gegen eine bloß faktische Zulassung des Vereins, so ist dessen Häuptern durch einen von Ew. rc. zu ernennenden Commissarius mündlich zum Protokoll zu eröffnen, daß der Verein zwar zur Zeit als eine förmlich gebildete Religionsgesellschaft nicht anerkannt werden könne, denselben aber in der Ausübung des Gottesdienstes und den hierauf bezüglichen Einrichtungen kein Hinderniß in den Weg werde gelegt werden, sofern er nichts vornehme, was der Verfassung des Staates und den Rechten anderer Religionsparteien zuwider sei. Hiermit ist zugleich die wegen der Taufen, Trauungen und Begräbnisse erforderliche Eröffnung zu verbinden. Ueber die Verhältnisse der einzelnen Dissidentenvereine und über das, was Ew. rc. hinsichtlich derselben in Folge der gegenwärtigen Instruktion anzuordnen veranlaßt gewesen sind, sehen wir, und zwar für jeden Verein besonders, Ihrem gefälligen Bericht entgegen. Die k. Regierung und Consistorien sind von diesem Erlaß in Kenntniß gesetzt worden.

Berlin, den 17. Mai 1845.

(gez.) Eichhorn. Graf v. Arnim.

II. Die Bewegungen, welche in der neuesten Zeit auf dem Gebiete der römisch-katholischen Kirche stattgefunden, werden auch die besondere Aufmerksamkeit des k. Consistoriums auf sich gezogen haben. Nachdem diese Bewegungen dahin geführt haben, daß an mehreren Orten ein Theil der kath. Einwohner sich von dieser Kirche getrennt hat und zu besondern Vereinen unter der Benennung „deutsch-katholisch oder apostolisch-katholische Gemeinden“ zusammengetreten ist, wird es der Wunsch des k. Consistoriums sein, bestimmte Anweisung darüber zu erhalten, wie dasselbe sich jenen Vereinen gegenüber zu verhalten habe. In Gemäßheit der mir hierüber zugekommenen allerb. Willensmeinung eröffne ich dem k. Consistorium Folgendes: Nach den Grundsätzen über Glaubens- und Gewissensfreiheit, welche von Preußens Herrschern längst als Regierungsmaxime angenommen waren, ehe sie noch durch die Vorschriften des Allg. Landrechts Th. 2, Tit. 11, § 2, ff. als Gesetz sanctionirt worden sind, kann es nicht die Absicht Sr. k. Maj. sein, den Bestrebungen der kath. Dissidenten hemmend entgegenzutreten und diese an der Ausübung des Gottesdienstes nach den von ihnen angenommenen Sätzen zu hindern; die gedachte kirchliche Bewegung ist jedoch bis jetzt zu keiner solchen Höhe und klar bestimmten Entwicklung gelangt, daß darüber, ob die Dissidenten von Staats wegen auch nur als eine gebildete Religionsgesellschaft anzuerkennen seien, ein Beschluß gefaßt werden könnte. Die Regierung Sr. k. Maj. wird sich daher fürs Erste darauf beschränken, den gedachten Dissidenten ein bloß faktisches Gewährung innerhalb der gesetzlichen Schranken zu gestatten. Hieraus folgt von selbst, daß Alles vermieden werden muß, was für eine Anerkennung dieser Dissidenten als einer eigenen Religionspartei gedeutet werden und der künftigen allerb. Entscheidung vorgegreifen könnte. In dieser Hinsicht kommt besonders das Bestreben der kath. Dissidenten in Betracht, zu ihrem Gottesdienste den Mitgebrauch evang. Kirchen zu erlangen, zu dessen Gestattung sich auch an einigen Orten eine Willfährigkeit kundgegeben hat. Ich finde mich dadurch veranlaßt, das k. Consistorium auf die Grundsätze aufmerksam zu machen, nach welchen dieser Gegenstand aufzufassen und zu behandeln ist. Es kommt

hierbei vor Allem darauf an, daß man sich die rechtliche Bedeutung einer Kirche und deren Rechtsverhältnisse klar vergegenwärtige. Die Eigenschaft einer Kirche kommt nur solchen zu gottesdienstlichen Zwecken bestimmten Gebäuden zu, welche dem (öffentlichen) Gottesdienste einer vom Staate ausdrücklich aufgenommenen Kirchengesellschaft gewidmet sind, und wesentlich auf dieser Beziehung zu einer förmlich recipirten Kirchengesellschaft und auf der Bestimmung zum öffentlichen Gottesdienste beruhen die Vorschriften des Allg. Landrechts Th. 2, Tit. 11, §§ 18 u. 174., nach welchen die Kirchen als privilegierte Gebäude des Staates angesehen werden und alle Vorrechte der dem Staate zustehenden öffentlichen Gebäude genießen sollen. Hiernach erscheint es mit den rechtlichen Verhältnissen einer Kirche unvereinbar, diese einem religiösen Verein, welcher vom Staate nicht einmal als eine gebildete Religionsgesellschaft anerkannt worden, für seinen Gottesdienst zum Mitgebrauch einzuräumen; es ist folches um so weniger für zulässig zu achten, als selbst den förmlich gebildeten Religionsgesellschaften nach § 22, a. a. D. nur die Ausübung eines Privatgottesdienstes gestattet ist, bezüglich dessen das Allg. Landrecht im § 23, verglichen mit dem § 18, klar andeutet, daß derselbe in besonders dazu bestimmten Gebäuden (Bethäusern) und nicht in Kirchen abgehalten sei. — Bei der Frage, ob einer nicht anerkannten religiösen Gesellschaft der Mitgebrauch einer Kirche eingeräumt werden dürfe, kann der Umstand, ob die Kirche landesherrlichen, städtischen oder Privat-Patronats ist, nicht besonders in Betracht kommen, da das Patronatsrecht als solches nicht die Befugniß verleiht, über den Gebrauch der Kirche zu verfügen. Eben so wenig kann hierbei die Einwilligung der Gemeinde als entscheidend gelten; denn in dem bloß negativen Rechte der Gemeinde, daß ohne ihre Einwilligung eine Kirche zu andern Zwecken, als wozu sie eigentümlich bestimmt ist, nicht gebraucht werden darf, liegt keineswegs das positive Recht, daß die Gemeinde für sich allein befugt sei, über die Kirche zu anderweitigen Zwecken zu verfügen. Die Kirchen sind nach § 170 a. a. D. ein Eigenthum nicht der Gemeinde, sondern der nach § 58 a. a. D. zugleich aus den Geistlichen rc. bestehenden Kirchengesellschaft, und stehen in Uebereinstimmung mit dem in § 114 a. a. D. ausgesprochenen allgemeinen Grundsatz unter der Direktion und Aufsicht der vorgesetzten Kirchenbehörden. Die Unterordnung unter dieses Directions- und Aufsichtsrecht führt für die einzelnen Kirchengesellschaften von selbst die Einschränkung mit sich, daß sie ohne Genehmigung der vorgesetzten Kirchenbehörden in der für den Gebrauch der Kirche bestehenden Ordnung nichts ändern, und namentlich die Kirche zu Zwecken nicht hergeben dürfen, zu welchen dieselbe nicht bestimmt ist. Die Einräumung einer Kirche zum Mitgebrauch der kath. Dissidenten kann aber, wenigstens zur Zeit, von der vorgesetzten Kirchenbehörde nicht genehmigt werden, weil in dieser Genehmigung eine Anerkennung der gedachten Dissidenten als einer eigenen Religionsgesellschaft enthalten sein, und dadurch den künftigen anderen Beschlässen hierüber vorgegriffen würde, andererseits aber die Einräumung einer Kirche zum Gottesdienste der Gestattung eines öffentlichen Gottesdienstes fast gleichsteht, zu welchem nicht einmal förmlich gebildete Religionsgesellschaften berechtigt sind. Es kann hiernach die Einräumung einer evangelischen Kirche zum Mitgebrauch der katholischen Dissidenten für jetzt nicht gestattet werden, und ich erwarte, daß das k. Consistorium Anträge auf Genehmigung eines solchen Mitgebrauchs zurückweisen, und, wenn von dem Patrone, dem Kirchenvorstande oder der Gemeinde der Dissidenten ein Mitgebrauch der Kirche eigenmächtig gestattet werden sollte, die Abstellung dieses Verfahrens sofort veranlassen werde. Die k. Regierungen sind von diesem Erlaß in Kenntniß gesetzt worden, um sich danach auch ihrerseits in vorkommenden Fällen zu richten. (gez.) Eichhorn.

In der letzten Wochenlieferung der „Beiträge zum Gelingen der praktischen Polizei“ befindet sich ein Aufsatz über Criminal-Polizei, worin unter Andern die Versicherung enthalten ist: „Eine geheime Polizei, wie sie allerdings in Paris, London und Wien anzutreffen ist, existirt in unserm Staate nicht.“ Bekanntlich wird das genannte Blatt von einem ehemaligen Kammergerichtsrath-Stieber redigirt, der seit längerer Zeit zur relativen Polizei übergegangen ist und neulich zur Entdeckung von „hochverrätherischen“ Umrufen ins Hirschberger Thal, so wie nach Schlesien überhaupt geschickt worden war. Die öffentlichen Blätter haben kürzlich gemeldet, daß derselbe in einer neuen Sendung diese Provinz bereise, so wie, daß der Polizei-Direktor Dunker einen mehrmonatlichen Urlaub erhalten habe, um die Rheinprovinz und die Grenzgebirge zu besuchen. Wenn man nun den Antrag, der auf dem schlesischen Provinzial-Landtage an die Mission des erwähnten Polizei-Agenten Stieber geknüpft wurde, näher betrachtet, so wurde darin mindestens die Ueberzeugung ausgesprochen, daß eine geheime Polizei existirt. Das unter Süßers Redaction stehende Blatt enthält nun aber die oben angeführte Versicherung vom Gegentheil. Es versteht sich wohl von selbst, daß wir jene Versicherung nicht auf Vigilanz in Betreff der gemei-

nen Verbrechen beziehen, obwohl wir der Meinung sind, daß eine solche bei unsern sozialen Verhältnissen fast unvermeidlich sein dürfte; die Bezugnahme auf London scheint auch dafür zu sprechen, daß in der angeführten Behauptung diese gemeint sei, denn von einer sogenannten geheimen politischen Polizei kann in jener Stadt doch kaum die Rede sein. Aber jene Behauptung, die zwar in einem Aufsatze über Criminal-Polizei enthalten ist und deshalb wohl zunächst auf das Gebiet und die Thätigkeit derselben bezogen werden muß, wird doch zugleich in einer solchen Allgemeinheit hingestellt, daß eine nähere Begrenzung und Erläuterung derselben nicht unangemessen erscheint. Es giebt bei uns notorisch sogenannte „politische Observaten“; es werden über sie fortlaufende Conbuitlisten geführt, die nach den Umständen bald ausführlicher, bald summarischer abgefaßt sind. Um den Stoff für dieselben herbeizuschaffen, bedarf man nothwendig Berichte. Diese können nach der Natur des ganzen Verhältnisses aber nicht unmittelbar durch Beamte erhoben werden, denn man würde den Zweck verfehlen, wenn man eine direkt amtliche Ueberwachung, falls sie ausführbar wäre, eintreten lassen wollte. Wie soll man nun die scheinbar unumgänglichen Berichterhalter nennen? In Paris nennt man sie Mouchards, in Wien Raderer. Daß die Sache bei uns allerdings noch neu, nicht eingebürgert ist, beweist einmal der Unglaube daran und sodann der Mangel eines bezeichnenden Namens für dergleichen Subjekte, die ein Geschäft daraus machen, die Reden, Mienen, Gang und Haltung der sogenannten „politischen Observaten“ in Berichte zu bringen.

(Köln. Z.)

Lyck. Am 4. Juni gegen 7 Uhr Abends langte Se. Maj. unser allverehrter König auf seiner Reise durch Preußen in Lyck an. Es wurden sehr bald die Vorstände der Behörden der Stadt und die Städte des Kreises empfangen und zur Tafel geladen. Se. Maj. sprachen mit Jedem einzeln und erkundigten sich in sehr herablassender Weise viel nach den Zuständen. Am folgenden Morgen war wieder Alles, wie am vorangegangenen Abend, festlich geschmückt vor dem Logis des geliebten Monarchen versammelt, und harrete des Augenblicks, den freundlichen Landesvater wiederzusehen. Um 9 Uhr trat derselbe heraus, unterhielt sich mit mehreren der Umstehenden und verließ um halb zehn Uhr, begleitet von wiederholtem Hurrah und den besten Segenswünschen der Bewohner, die Stadt. Se. Maj. hat dem hiesigen Armenverein 200 Rthl. zur Disposition gestellt und außerdem viele Arme beschenkt. — In der Vorsorge für die ferneren Bedürfnisse Masfurens bis zur Erndte sind durch Hrn. Regierungsrath Landien aufs Neue 19,000 Schfl. Roggen angekauft. Auch werden namhafte Quantitäten Erbsen in Kurzem aus Insterburg herbeifördert werden. (Königsb. Z.)

Königsberg, 9. Juni. Die Königsberger Allgemeine Zeitung sagt: „Die gegenwärtigen Zustände haben uns die Ausweisung der Herren v. Isheim und Pöcker als nothwendige Präventivmaßregel erschraken lassen, obgleich es uns, vielleicht mehr noch als andere schmerzt, daß das allgemeine Wohl es forderte, ehrenwerthe Persönlichkeiten unangenehmen Anordnungen zu unterwerfen.“

Gestern fand der Gottesdienst der hiesigen apostolisch-katholischen Gemeinde in der St. Georgen-Hospitalskirche unter Leitung des Herrn Pfarrers Grabowski statt. (Königsb. Z.)

Deutschland.

* Frankfurt a/M., Anfangs Juni. Es ist leider wahr, daß im Badenischen und württembergischen mehrere Zünfte beschlossen haben, preussische Arbeiter und Gesellen sofort zu entlassen; wir müssen gestehen: eine eben so salimme wie unmotivirte Maßregel! Leider sind sehr mächtige Hände im Spiel, die jetzt ihrem tief wurzelnden Hass gegen Preußen Nahrung zu geben verstehen. Die Vertreter des besonnenen Liberalismus sollten vorsichtiger sein und nicht das Kind mit dem Bade ausschütten! — Die Vermählung des Herzogs von Bordeaux mit der Tochter des Souverains von Modena hat viele Chancen für sich; die französische Regierung verdoppelt ihre Aufmerksamkeit für die legitimistischen Umrufen. — Ich theile Ihnen bereits vor längerer Zeit den Plan des Don Carlos mit, nach Rom zu gehen, und nachträglich erfahre ich, daß das römische Kabinett freiwillig diesem Fürsten ein Asyl angeboten, als er die Idee seiner Abdication dem römischen Stuhle mittheilte. Wenn man weiß, wie intim eine „hohe und beehrte Sündlerin“ mit Gregor XVI. steht, so liegt es ziemlich nahe, daß die Handlungsweise des Expräsidenten unter den Auspizien Maria Christinens standhaft, die den Papst zum Vermittler brauchte. Uebrigens ist Don Carlos mit splendiden Geldmitteln versehen worden.

Frankfurt, 8. Juni. Die deutsch-katholische Gemeinde hier hielt heute die zweite sehr zahlreich besuchte Versammlung, welche der jungen Gemeinde wieder viele neue Mitglieder zuführte. Auf den vielfach geäußerten Wunsch wurde in der heutigen Versammlung auch beschlossen, dem Glaubensbekenntnisse zuzufügen: Ich

glaube an Jesum Christum, den Sohn Gottes, unsern Heiland. (Magdeb. 3.)

Dresden, 10. Juni. Nach dem Vorgange von Preußen hat nunmehr auch die königl. sächsische Regierung eine Anzahl industrieller Sachverständiger nach Dresden berufen, um sich mit denselben über Fragen des Zollvereins zu berathen. Der Zusammentritt derselben ist bereits erfolgt, über die Verhandlungen selbst aber etwas Näheres zur Zeit nicht bekannt geworden. (N. P. 3.)

* Dresden, 11. Juni. Am 8. Juni hielten die Deutschkatholischen hier ihre erste Erbauungsstunde in der beschlossenen und in Nr. 131 mitgetheilten Weise. Wigard hielt den Vortrag über die Worte: Suchet in der Schrift, denn ihr meint, ihr habet das ewige Leben darin, und sie ist es, die von mir zeuget, Evang. Joh. 5, 39. Diese Worte, so theilte Wigard seinen Vortrag ein, stellen die heilige Schrift als den Inbegriff aller zum ewigen Leben notwendigen Lehren dar, dann fordern sie uns auf zum Gebrauche unserer Vernunft auf dem Gebiete der Religion und endlich zeigen sie die segensreichen Wirkungen, welche ein vernünftiges Forschen in der Schrift hervorbringt. Das Verhältniß des Glaubens zum Wissen, der bedeutendste Unterscheidungs Punkt der deutsch-katholischen Kirche von der römischen, ja evangelischen, war also der Gegenstand des Vortrags, den Wigard dahin ausführte, den wichtigsten Satz des Bekenntnisses von neuem zu beweisen, daß nur allein die heilige Schrift Grundlage unseres Glaubens sei, ihre Auffassung und Auslegung aber der von der christlichen Idee durchdrungenen und bewegten Vernunft freigegeben werde. Die ganze, so höchst einfache Erbauungsstunde befriedigte die Gemeinde sichtlich, wenn gleich die vollständige gottesdienstliche Feier fortwährend schmerzlich vermißt werden wird. — Neben dem Interesse für die deutsch-katholischen Angelegenheiten läuft jetzt hier das für die Reformirung der protestantischen Kirchenverfassung, und wills Gott mit der Zeit, Kirche. Bekanntlich ist, wie in mehreren Städten des Landes, so auch hier eine Petition in öffentlicher Versammlung berathen und abgefaßt und zur Unterschrift in mehreren Dörfern der Stadt und bei den angesehensten Bürgern ausgelegt worden. Das war den Pietisten, Stephanisten und ihrem ganzen himmelnden Anhang ein Gräuel. In ihrem Hauptstich, der Schönburgschen Stadt Glaucha, ward eine Gegenpetition geschmiedet und zu dieser sucht man nun auf alle Weise Unterschriften zu erhalten. Man sandte den Leuten dieselbe ins Haus und außerdem wird der „Anzeiger“ täglich mit einem Schwall anonymer Angriffe gegen die andere Petition angefüllt. Man sieht, ihre Sache muß schlecht stehen, sonst würden sie nicht solche Thätigkeit entwickeln. Indessen zählt die Petition um Gewährung einer freieren Kirchenverfassung schon gegen 1000 Unterschriften, und unter denen die Namen der aufgeklärtesten Bewohner der Stadt und fünf der hiesigen Geistlichen. — Eine Petition an die Stände um Unterstützung des Turnwesens ist von dem gegen 400 Mitglieder zählenden Turnverein vor Kurzem abgefaßt und den übrigen Turnvereinen Sachsens zum Anschluß mitgetheilt worden. Das Turnwesen gewinnt in hiesiger Stadt immer mehr Anklang und auch im Lande entstehen immer mehr Turnvereine. Der Hauptmangel sind tüchtige Lehrer und namentlich Gelegenheit, welche zu bilden, und deshalb will man sich an die Kammer wenden. — Das neulich hier entstandene Feuer hat die Untauglichkeit unserer Löschanstalten lebhaft fühlen lassen und namentlich daran erinnert, daß die vom Rath und den Stadtverordneten gefertigte neue Feuerordnung seit acht Jahren bei der hiesigen Kreis-Direktion zur Begutachtung sich befindet. Vielleicht erinnert es die Kreis-Direktion auch daran?

Stuttgart, 8. Juni. Die am 6. d. Mts. stattgefundene 57. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welche von Morgens 9 bis Nachmittags halb 2 Uhr dauerte, ward ganz mit der Berathung des Berichtes der staatsrechtlichen Kommission, die Bitte der Israeliten um Verwendung für den Zweck ihrer Gleichstellung mit den christlichen Unterthanen, oder doch jedenfalls um eine Revision des Gesetzes vom 25. April 1828 über die öffentlichen Verhältnisse der Israeliten im Sinne der Gleichstellung betreffend, ausgefüllt. Der Kommissionsbericht (Berichterst. Holzinger) ist äußerst umfangreich, und beleuchtet die früheren wie die jetzigen Verhältnisse der Israeliten auf eine erschöpfende Weise. Dem Principe nach spricht die Kommission einer vollständigen Emanzipation der Juden das Wort, so daß ihnen auch die staatsbürgerlichen Wahl- und Wahlbarkeitsrechte zuzuerkennen wären, denn, sagt die Kommission, die Gerechtigkeit erfordert Gleichheit vor dem Gesetze und Gerechtigkeit soll das erste und leitende Prinzip der Gesetzgebung sein. Die Kommission beschränkt sich, dahin zu beantragen, die Kammer möge beschließen, die Staatsregierung zu bitten, das Gesetz vom 25. April 1828 in Betreff der öffentlichen Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen im Sinne einer vollständigeren Emanzipation einer Revision zu unterwerfen und einen Gesetzentwurf hierüber zur Verabschiedung zu bringen. Die Debatte selbst, so lang sie war, gab doch durchaus keinen neuen

Gesichtspunkt an die Hand, weswegen wir uns so kurz als möglich fassen, indem die Kammermitglieder selbst des vielen und langen Sprechens so müde wurden, daß man am Ende allgemein nach Abstimmung rief. Diese gab das Resultat, daß der Kommissionsantrag durch Acclamation zum Beschluß der Kammer erhoben wurde. (Beob.)

Oesterreich.

Aus Böhmen, 4. Juni. Das traurige Beispiel des Dr. Mack in Wandsdorf an der deutschböhmisches Grenze, der wegen „antikatholischer“ Äußerungen nach der Festung Leitmeritz geführt und dort veranlaßt worden ist, seinen Verstand aufzugeben, erinnert uns, daß der Deutschkatholizismus nicht nur in Baiern, sondern auch in Oesterreich als Hochverrath bestraft werden kann. Es hängt nur von der Auslegung der Gesetze ab. Kein Gesetz verbietet ausdrücklich, über Religion und Kirche zu sprechen, aber jedes freie Wort kann als „Aufreizung zur Unzufriedenheit mit Staat und Kirche“ angesehen werden, und darauf stehen die schwersten Kriminalstrafen. Bei der reformatorischen Stimmung, die seit einigen Jahren in den deutschböhmisches Grenz-Orten herrscht, wird sich die Geistlichkeit gewiß beeilen, in jedem einzelnen Falle „wegen Aufreizung“ zu denunciren. Die Prozesse gegen die Professoren Bolzani und Rembold sind bekannt. Außerdem erinnert man sich mancher talentvollen jungen Leute, die noch im Kerker sitzen; so ist in Leitmeritz vor mehreren Jahren ein freisinniger Seminarist verunglückt, der wohl seine Tage in strenger Klosterhaft beschließen wird. (Bremer 3.)

Rußland.

* Warschau, 8. Juni. Man bezweifelt jetzt, daß Se. Kaiserl. Majestät von hier nach Petersburg gegangen sei, und will wissen, daß Sie Ihren Weg nach Kiew (?) genommen hätten, wo Sie über zwei zusammengezogene Truppen-Corps Revue halten würden. Man setzt hinzu, daß die Reise des Kaisers durch das ungewöhnlich große Austreten des Dnieper viele Schwierigkeiten gefunden hätte. Es wird nun wohl bald das Wahre bekannt werden! — Das hiesige Lager wird beinahe gänzlich aufgelöst und nur Truppen der hiesigen Garnison und Umgegend bleiben darin stehen. Das Corps vom General Kreutz geht nach Lithauen und das des General Rüdiger in seine Garnisonen im Lande zurück. Mangel und Theuerung herrschen im ganzen Lande in erschreckendem Grade. — Der russische Minister der Domainen, General der Infanterie, Kisilew, ist hier angekommen. — Ein Gewitter, welches uns hier nur starken Regen brachte, hat in einiger Entfernung großen Schaden verursacht, da ein dabei gefallener Wolkenbruch an 20 Mühlen weggerissen hat. — Zu dem über 8 Tage anhaltenden hiesigen Wollmarkte sind bereits alle Anstalten zur Aufnahme und zum schnellen Expediren und Wiegen der Wolle getroffen und auch mehrere Käufer schon eingetroffen. Man verspricht sich gute Preise. — Unsere Getreidepreise steigen allmählich immer mehr, und wir werden bis zur Ernte noch eine sehr schwere Zeit zu überstehen haben. Man zahlte verfloßene Woche für den Korz Weizen 25 ⁹/₁₆ Fl., Roggen 21 ²/₃ Fl., Gerste 19 ¹/₁₀ Fl., Hafer 13 ⁷/₁₆ Fl. und für den Garbz veräußerten Spicius 6 ¹/₂ Fl. — Pfandbriefe Cours 98 ⁹/₁₆ und ²/₆.

Wilna. Hier ist folgendes Publikandum erschienen: Nach Verordnung der kaiserlich russischen Regierung, müssen alle Hebräer, männlichen und weiblichen Geschlechts vom 15. (27.) Mai c. ab, christliche Kleidung tragen, und zwar: die Männer französische Hüte oder gewöhnliche Mützen, ohne Järmoika ¹⁾ und ohne Peifen ²⁾; Röcke von Tuch, Wollen, Baumwollen oder Leinwand, doch nicht mit Sammet besetzt, mit Knöpfen und ohne Gürtel, oder einfache Kasack nach russischem Schnitt; wobei es erlaubt ist, das Haar rundum h. schnitten ³⁾ zu tragen; Pantalons gewöhnlicher Länge bis an die Fußknöchel, oder in die Stiefeln hineingesteckt, Schuhe aber und seidene Capots sind völlig untersagt — eben so ist es verboten hebräische Mützen auf den Straßen und Hofräumen zu tragen. Die Tracht der Frauen soll sein: auf dem Kopfe eine Haube oder ein Damenhut; ein Kleid von gewöhnlichem deutschen Schnitte oder ein russischer Sfarasan ⁴⁾; Unverheirathete aber, die einen russischen Sfarasan tragen, müssen den Kopf unbedeckt, ohne Umbindung haben, und in deutscher Kleidung muß der Haarzopf bei den Mädchen durch einen Kamm angeheftet werden. Demnach unterliegen alle Hebräer, Männer und Frauen, die irgend ein hebräisches Kleid, wie Peifen, Schuhe, Gürtel, Järmoika, weißen Laken (sogenannten Spreituch) und ähnliche bei den Hebräern bisher gebräuchliche Kleidungsarten oder was nur den Hebräern vom Christen auszeichnet, tragen, der festgesetzten Zahlung

¹⁾ Bei den Juden in Polen, die nie vom Kopf weichen, Kopfbedeckung außer der Mütze. ²⁾ Die langen, längs den Wangen herabhängenden Locken, die bei Vielen, bis zum Gürtel reichen, und bei den dortigen Juden gleich dem Bart heilig und unantastbar sind. ³⁾ Eine gewisse Fagon, die Haare zu tragen, des gemeinen Russen, in Europa unter dem Namen „à la muschik“ bekannt. ⁴⁾ Röcke der russischen Bauerfrauen.

für das Recht, hebräische Kleider zu tragen, nämlich: von jeder Person, männlichen und weiblichen Geschlechts, die das 10te Jahr zurückgelegt hat, aber nicht über 60 Jahr alt ist, jährlich eine Abgabe von: Kaufleute 1. Gilde 50 Rub., 2. Gilde 30 Rub. und 3. Gilde 20 Rub. Die auf Rechten eines Stadtbewohners Handels, eben so wie die, welche ein unbewegliches Einkünfte bringendes Vermögen besitzen 10 Rub., die einer Kunst angehörenden Handwerker oder die verschiedene Gewerbe und Arbeiten betreiben 5 Rub.; die Unvermögenden 3 Rub. Das Strafgehalt für die Verletzung dieser Vorschriften beträgt für jede Person 5 Silberrubel. — Indem ich das zu allgemeiner Kenntniß bringe, zeige ich allen Hebräern im Voraus an, daß mit denjenigen von ihnen, die vom 15. (27.) Mai c. keine christliche Kleidung, nach oben angegebener Form tragen werden, die Polizei mit aller Strenge verfahren wird, um dieselben zur pünktlichen Erfüllung des Willens der Regierung in dieser Angelegenheit, zu veranlassen. Wilna, 7. Mai 1845. Zukawski, Wilnaischer Oberpolizeimeister, Major in der Kavallerie. Zolkowski, im Amt des Buchhalters. (Königsb. 3.)

Frankreich.

** Paris, 7. Juni. Se. Maj. der König ist aus dem Schlosse Bizzy wieder zurückgekehrt, die Kammer setzen ruhig ihre Beratungen über die materiellen Interessen (die Deputiertenkammer über die Eisenbahn von hier nach Lyon und Avignon) fort. — Auch aus Madrid sind heute der „Heraldo“, der „Tiempo“ und „Globe“ in großem Format angelangt, indeß sie bringen auch nichts Erhebliches. Das Gerücht von der Abdankung des Don Carlos war in Madrid angelangt. Einige Zeitungen glauben nicht daran, andere meinen, daß die Zwecke dieser Abdankung die Erneuerung der Ansprüche der carlistischen Partei und die Namählung der Königin Isabella mit dem Prinzen von Asturien nicht erreicht werden würden. — Aus Algier meldet man, daß am 21. Mai eine neue Gesandtschaft des Scheiks von Tuggurt, einer großen Dase in der Wüste, in Constantine angekommen war und die bestimmte Unterwerfung des Scheiks unter die französische Verwaltung angekündigt hatte. Als Beweis der Aufrichtigkeit dieser Huldigung zahlte der Scheik 20,000 Frs. Steuern und ließ lebende Strauße, Gazellen und eine Menge Straußfedern als Geschenke übergeben. Die Gesandtschaft war in Constantine mit großer Auszeichnung empfangen worden, und da die Abgeordneten unter Anderem auch um einen Apparat und Arbeiter zur Anlage von artesischen Brunnen in ihrer Dase ansuchten, so ist sogleich ein solcher Apparat für 6000 Frs. in Frankreich bestellt worden. — Hr. E. Bonnehose, der Verfasser der „Reformateurs avant la Reforme“ hat von Sr. Maj. dem Könige von Preußen ein eigenhändiges Schreiben und die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten.

Schweiz.

Luzern, 6. Juni. Mögen hinsichtlich eines projektirten Zuges nach dem Aargau die konservativen Blätter nun noch so sehr das Projekt leugnen, so ist es dennoch Thatsache, daß dasselbe bestand und thätig betrieben wurde. Im Hülfsverhal, das ehemals zum Oberfretamt gehörte, wurde öffentlich darüber gesprochen, Kugeln gegossen, Waffen gerüstet u. Als Schleuniger im gr. Rathe zu Aargau die herrschende Stimmung wahrnahm, eilte er auf der Stelle erschrocken nach Luzern und machte die Sache rückgängig. So und nicht anders ist es gegangen.

Lokales und Provinzielles.

Breslauer Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 12. Juni. (Beitrag: Verweigerung zum Weiterbau des Ständehauses.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der vom provincial-ständischen Ausschusse zum Bau des Ständehauses an Magistrat und Stadtverordnete erlassene Aufruf vorgetragen, in welchem dringend aufgefodert wird, dem Institute, welches in steter Entwicklung begriffen sei und dessen segensreicher Einfluß in der Provinz sich immer fühlbarer mache, einen Beitrag zum Weiterbau zu gewähren. Der Magistrat übergab zugleich mit diesem Aufruf seine Erklärung dahin ab, daß nach seinem Dafürhalten, da die Commune in Ueberlassung der auf höher als 3000 Rthlr. zu veranschlagenden Baustelle ihren Beitrag reichlich geleistet habe, zu neuen Beiträgen keine genügende Veranlassung vorhanden, es übrigens auch nicht dazu angethan sei, in hiesiger Einwohnerschaft eine Sammlung zu veranstalten. Die Stadtverordneten-Versammlung trat, indem sich nicht eine dissentirende Stimme gegen die Erklärung erhob, einstimmig der Ansicht des Magistrats bei und beschloß, keinen Beitrag zum Weiterbau des Ständehauses zu gewähren.

(Bewilligung von Ehrenpreisen.) Auf Antrag des Comitees zur Ordnung der landwirthschaftlichen Feste bei der im September d. J. stattfindenden neunten Versammlung der deutschen Land- und Forst-

wirthe hieselbst, beantragte der Magistrat zu Ehrenpreisen einen silbernen Becher, 60 Rthl. Gold-Werth, für die beste Kuh in Händen von Ruskalbesitzern, und einen zweiten Becher, 40 Rthl. Gold-Werth, für die beste Kalbe in Händen von Ruskalbesitzern, auszusetzen. Die Versammlung bewilligt die oben genannten Summen.

(Billiges Grundstück.) Man hört überall und es bestätigt sich, daß die Grundstücke in Breslau außerordentlich gut bezahlt werden. In der letzten Sitzung macht der Magistrat aber die Anzeige, daß er für die Commune am 7. Juni in einem Termine das Grundstück Nr. 2 in der offenen Feldgasse, zu welchem sich kein Käufer gefunden, für 13, sage Dreizehn Rthl. erkaufte habe. Die Versammlung gab nachträglich ihre Genehmigung. Auf dem Grundstück sollen Brandbonifikations-Summen stehen.

(Geldbewilligung für die Christkatholiken.) Bei Gelegenheit des magistratualischen Antrags auf Bewilligung von 92 Rthl. zu Reparaturen an den Spören im Armenhause, in welchem die Christkatholiken ebenfalls ihren Gottesdienst halten, beantragte der Stadtverordnete Jurok, den hiesigen Christkatholiken, deren größter Theil auch ansässige Bürger seien, damit sie nicht durch Mangel an Geldmitteln irgend wie in der freien Ausübung und Aufrechterhaltung ihres Gottesdienstes geschmälet werden möchten, auf eine Reihe von Jahren eine angemessene Geldsumme zu bewilligen. — Der Herr Vorsteher Kopisch erklärte, daß er keines Weges gegen die Sache selbst etwas einzuwenden habe, daß es ihm aber gerathener scheine, die desfalligen Anträge von Seiten der Christkatholiken erst abzuwarten, und dafür waren einige Stimmen. Der frühere Redner und mit ihm mehrere andere entgegneten hierauf: da erst kürzlich die Christkatholiken einen Begräbnißplatz, der ihnen unentbehrlich, von der Commune erlangt hätten, so wäre es nur einzig die Scheu, mit neuem Begehre die Behörden anzugehen, welche von dem Antrage jene abhietle, weil es doch ganz außer Zweifel sei, daß die erst sich feststellende Gemeinde, zu der auch viele aus dem ärmern Stande gehörten, einer Unterstützung an Geld bedürfte, und dies sogar anderweitig schon ausgesprochen sei. — Der Protokollführer Stellvertreter Linderer trat dieser Ansicht bei, erklärte jedoch, daß die Versammlung mit ihm wohl darin übereinstimme, daß das confessionelle Prinzip hierbei nicht in Berücksichtigung kommen dürfe, weil dergleichen und in diesem Falle ganz außerhalb der Sphäre der Versammlung liege. Dagegen sehe es innerhalb der Grenzen ihrer Befugnisse, überall in ihrem Bereiche durch Geldmittel zu unterstützen, wo es Noth thue. Hier sei es zufällig die christkatholische Kirche, und in eben der Weise, wie man diese unterstütze, würde die Versammlung gewiß vorkommenden Falles alle Glaubensgenossen, gleichviel ob Katholiken, Protestanten oder Juden unterstützen, sobald sie der Unterstützung bedürften, wie ja auch jetzt schon mehrere evangelische Kirchen, die des Zuschusses nicht entbehren können, solchen erhielten, und wie man auch den katholischen Schulen Geldsummen bewillige. In diesem Sinne stimme er gern für eine Bewilligung. Aehnlich den Ansichten beider Redner sprach der Stadtverordnete Klocke, indem er auf 500 Rthl. Geldbewilligung antrug und zwar nur für drei Jahre, weil dann wahrscheinlich die Verhältnisse sich so gestaltet haben würden, daß die Gemeinde wenigstens keines bedeutenden Zuschusses bedürfe. Ein anderes Mitglied beantragte 1000 Rthl. auf 3 Jahre. Der Herr Vorsteher ließ nun darüber abstimmen, ob überhaupt irgend eine Bewilligung jetzt geschehen solle. Der Beschluß fiel bejahend aus, indem nur 4 Mitglieder dissentirten, von denen eines behauptete, die Unterstützungen seien ganz überflüssig, weil wir überhaupt keine neue Religion brauchen. — Die Versammlung enthielt sich auf diese Worte, welche die Debatte auf ein ganz anderes Feld gezogen haben würde, jeder Entgegnung. — Der Vorsteher ließ nun darüber abstimmen, ob tausend Rthl. auf drei Jahre bewilligt werden sollen. Die Versammlung bewilligte sie, wogegen nur obige vier Mitglieder als Minorität dissentirten.

Warum soll ein aufgehendes Feuer nicht mehr wie bisher durch die Feuerhörner der Thürme von St. Elisabeth und Magdalena angezeigt werden?

Nach der neuen Feuerordnung soll ein entstehendes Feuer nur durch den Wächter des Rathsthorms beblasen, von den Thürmen St. Elisabeth und Magdalena aber nur durch Sprachrohr und Glockenschläge signalisirt werden. So vortrefflich letztere Einrichtung ist, durch eine bestimmte Anzahl Glockenschläge die Gegend des Feuers sofort zu erkennen, so bewährt sie sich doch nur dann, wenn man überhaupt erst weiß, daß Feuer ausgebrochen ist.

Die gewöhnliche Trompete des Rathsthorms, welche alle Stunden ertönt, die Glocken von St. Elisabeth und Magdalena, an die ebenfalls das Ohr gewöhnt ist, so wie der Ruf der Nachtwächter, der von Hofbewohnern gar nicht vernommen wird, sind sämmtlich sehr ungenügende Mittel einen Schläfer zu wecken, oder einen Halbwachenden sofort zu überzeugen, daß Feuer ent-

standen sei. Mehrere nach dem Hofe hinaus schlafende Bewohner der äußeren Nikolai- und Reuschen-Straße haben von dem am 12. stattgehabten Feuerlärm gar nichts gehört, während sonst der durch die Lüfte getragene durchdringende und eigenthümliche Ton des Feuerhörns von St. Elisabeth sie sogleich weckte. Schon darum dürften, unserer bescheidenen Meinung nach, die Feuerhörner nicht abgeschafft werden, weil sie eben nur bei Feuergefährten ertönen und deshalb Niemanden in Zweifel lassen, während, wie schon oben erwähnt, Glocken und Trompete auch zu andern Zeiten vernommen werden; auch läßt sich ihre Anwendung mit der neuen Feuerordnung leicht vereinbaren, denn während der Thurmwächter mit dem Sprachrohr zur Luke hinausspricht, kann er auch abwechselnd das Horn gebrauchen. Unter allen tönenden Instrumenten haben sich die Zungenstimmen immer als die durchdringendsten bewährt, da nun die Feuerhörner nichts anderes als Zungenwerke mit Schallröhren sind, so ist auch ihr Gebrauch zum Signalisiren eines entstehenden Feuers, sei es bei Tag oder Nacht, als der zweckmäßigste dringend zu empfehlen.

Ein in einer Hinterstube Wohnender.

w. w. Breslau, 4. Juni. Der „Erste Jahresbericht des Schlesischen Haupt-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung“ ist nun im Druck (in Kommission bei A. Goschorsky) erschienen und legt ein glänzendes Zeugniß ab, wie herrlich dieses Institut, dieses würdige Kind des Protestantismus, gediehen ist, welche Eintracht und Kraft, welcher Eifer dasselbe belebt. — Der erstere, historische Theil des Berichts kann hier füglich übergangen werden, da die Zeitungen über die einzelnen Phasen des Entwicklungsganges des Vereins zu seiner Zeit genügende Mittheilungen geliefert haben, wir schreiten vielmehr sofort zur Darlegung der Wirksamkeit des Schlesischen Haupt-Vereins, da in ihr die Schönste und zugleich unparteiische Lobrede, sowie die kräftigste Verteidigung des angefochtenen Zweckes der Gustav-Adolph-Stiftung liegt. — Diese Wirksamkeit begann mit dem Auftrufe vom 2. Mai 1844 an die schlesischen Glaubensbrüder, welcher mit so herrlichem Erfolge gekrönt wurde, daß man bereits am 31. Juli desselben Jahres zur Beschlußnahme über die Verwendung der Einnahme des laufenden Jahres schreiten konnte. Zunächst wurde den Statuten gemäß der achte Theil der Einnahme, im Betrage von 847 Rthl. 15 Sgr. (wovon 200 Rthl. für die Gemeinde Linz in Oesterreich) dem Central-Vorstande in Leipzig gesendet. Den übrigen Theil verwendete man folgendermaßen: 1) 150 Rthl. der Gemeinde Ober-Slogau zur Anschaffung einer Orgel. (Bisher mußte der Kirchengesang von einer Klarinette begleitet werden. Die Orgel wird bereits aufgestellt.) 2) 250 Rthl. der Gemeinde zu Dttmachau zur Einrichtung ihres Gottesdienstes und der Schule. (Zur weiteren Unterstützung des neu begründeten Gottesdienstes und einer Schule sind auf fünf Jahre vom 1. Januar 1845 ab jährlich 100 Rthl. zugesichert worden.) 3) 100 Rthl. der Gemeinde Schömburg, Kr. Landeshut, zur Besoldung eines Lehrers mit Zusage gleicher Bewilligung auf fernere 2 Jahre oder sofortige Zahlung von 300 Rthl. (Die Gemeinde besteht aus 150 Mitgliedern, ist zwei Meilen von der nächsten Kirche und Schule entfernt, und hat seit 1842 allvierteljährlich Gottesdienst auf dem Rathhause. Nun ist bereits ein Haus zur Schule eingerichtet und der erwähnte Lehrer bestätigt.) 4) 200 Rthl. der Gemeinde Ziegenhals zur Einrichtung einer Schule und zur Besoldung des Lehrers auf das laufende Jahr mit Aussicht auf weitere Unterstützung. (Die Gemeinde zählt 90 Mitglieder und hat nur ein Mal des Jahres Gottesdienst am Ort; die Kinder müssen, wie die in Schömburg, die katholische Schule besuchen. Nun ist bereits ein Schul-Lokal gemiethet, ein Lehrer gewählt und die Anstalt gegenwärtig wahrscheinlich schon eröffnet. 18 Gemeindeglieder haben zusammen 73 Rthl. jährliche Beiträge für Erhaltung der Schule zugesichert.) 5) Der Ueberrest der Einnahme des Jahres 1844 ist der Gemeinde Reinerz zur Begründung eines Kirchen- und Schul-Systems zugewendet worden, da hier vor Allem die kräftigste Unterstützung Noth thut. (Einschließlich der in der Umgegend lebenden Evangelischen besteht die Gemeinde aus mehr als 200 Mitgliedern, entbehrt einer Schule und hat nur alle 6 Wochen in dem Wadefaal Gottesdienst. Jetzt hält der dorthin berufene Predigamt-Candidat Abt als seit dem 1. Advent v. J. Gottesdienst, so wie auch, da er jetzt ordinirt, die actus ministeriales, und ertheilt den über 12 Jahre alten Kindern täglich Schul- und Religions-Unterricht. Ferner ist unter vortheilhaften Umständen eine in der Stadt zweckmäßig gelegene Brandställe, zu welcher Garten und 8 Morgen 154 Q.-M. Acker gehören, angekauft worden, um eine Kirche mit den nöthigen Nebengebäuden aufzuführen. Das Kaufgeld für das Grundstück nebst Zubehör, wozu die Berechtigung auf freies Bauholz und jährlich 10 Klaftern Brennholz gehört, hat 1500 Rthl. betragen, wovon jedoch die Feuer-Societäts-Entschädigung mit 200 Rthl. und der Antheil an den Unterstützungsgebern im Betrage von ca. 100 Rthl. abzurechnen und bereits gezahlt sind. Die Bauholz-Ber-

ichtigung, welche für den Bau einer Kirche das nöthige Bauholz gewährt, soll außerdem durch Kapital abgelöst werden, dessen Betrag noch nicht feststeht, aber auf ungefähr 100 Rthl. anzunehmen ist. Die Zurüstungen zum Beginn des Kirchenbaues sind getroffen und derselbe hat wahrscheinlich schon begonnen.) — Außerdem ist noch vorstufweise für 1845 der Gemeinde Steinfeldersdorf ein Geschenk von 100 Rthl. und ein Darlehen von 300 Rthl. gemacht, so wie endlich für 1845 bewilligt worden: 1) 100 Rthl. jährlich auf 3 Jahre für eine Schule in Gräffau; 2) 25 Rthl. jährlich auf 2 Jahre den Gemeinden Pawlowitz, Warmenitz und zur Abhaltung des Gottesdienstes in Gnadenfeld; 3) Ludwigsthal bei Lublinitz 15 Rthl. Beihilfe für Unterricht; 4) Landeck für 1 Jahr 30 Rthl. zur Abhaltung öfteren Gottesdienstes; 5) der Rest für Reinerz. — In Bezug auf die Bildung der schlesischen Zweig- und Sammelvereine wird erst der nächste Jahresbericht spezielle und vollständige Mittheilung machen, der vorliegende beschränkt sich auf folgende Angaben: 1) der Zweig-Verein zu Lauban hat der Kasse 210 Rthl. eingesendet und 60 Rthl. für die Gemeinde Liebau bestimmt; 2) der Zweig-Verein zu Tarnowitz (mit 208 Mitgliedern) hat 39 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf. eingesendet und 8 Rthl. 13 Sgr. an Unterstützung für Unterricht verwendet; 3) der Sammel-Verein zu Falkenberg hat 42 Rthl. 12 Sgr. 8 Pf.; 4) der Sammel-Verein zu Schweidnitz 1081 Rthl. 8 Sgr. 8 Pf.; ferner haben 5) die Zweig-Vereine zu Gleiwitz 50 Rthl.; 6) zu Ludwigsthal, Kr. Lublinitz, 66 Rthl. 25 Sgr. 6 Pf.; 7) zu Namslau 66 Rthl.; 8) zu Mertschütz-Sohl 25 Rthl. 15 Sgr.; 9) zu Beuthen D/S. 22 Rthl.; 10) zu Dels 83 Rthl. 10 Sgr. 8 Pf. eingesendet; constituirt sind die Zweig-Vereine: 11) zu Görlitz; 12) zu Freistadt, welcher nach dem Abschlusse noch 86 Rthl. 10 Sgr. 10 Pf. eingesendet hat; 13) zu Liegnitz; 14) zu Sagan und in der Bildung begriffen die: 15) zu Slogau und 16) zu Strehlen.

Die Einnahme belief sich auf 6778 Rthl. 7 Sgr. 3 Pf., wovon verausgabt wurden 3629 Rthl. 16 Sgr. 8 Pf., mithin blieb ein Bestand von 3148 Rthl. 20 Sgr. 7 Pf. — Das erste Vermächtniß hat der selbige Pastor Schuster zu Reichenstein dem Verein im Betrage von 100 Rthl. ausgesetzt. — Von dem Central-Vorstande in Leipzig sind im J. 1844 gegen 25,000 Rthl. an 44 Gemeinden in und außer Deutschland an Unterstützungen gewährt worden, und die Wirksamkeit des Gesamtvereins hat sich von Ungarn bis Nordamerika erstreckt. Der Bericht schließt mit einer kurzen Relation über die am 2. April hier abgehaltene General-Versammlung des Schlesischen Haupt-Vereins, worüber auch in dieser Zeitung bereits berichtet worden ist.

Außerdem begleiten den vorliegenden Jahresbericht noch folgende schätzenswerthe Beigaben:

- 1) Verzeichniß der von den einzelnen Ortschaften gezahlten Beiträge und Geschenke.
- 2) Verzeichniß der jährlichen Beiträge und Geschenke, welche von hiesigen Einwohnern bis zum Schlusse des Jahres 1844 zur Kasse des Schlesischen Haupt-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung gezahlt worden sind.
- 3) Statuten für den Hauptverein der Gustav-Adolph-Stiftung in der Provinz Schlesien.
- 4) Predigt zur kirchlichen Vorfeier der General-Versammlung des Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung in Schlesien am 2. April 1845 in der Elisabeth-Kirche gehalten von E. Krause, Senior zu St. Bernhardin.

Indem wir noch besonders auf letztere, sehr willkommene Beigabe, die gediegene Predigt eines unserer beliebtesten Kanzelredner, hinweisen, schließen wir mit den Worten des Berichts: „Und so laßt nicht ab von dem begonnenen Werke für die bedrängten Glaubensbrüder, laßt uns auch ferner vereint sein, daß wir und unsere Nachkommen uns der Früchte freuen, die unsere Liebe gezogen hat. — Möge Keiner säumen, sich dem großen Liebesbunde anzuschließen, auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen und hundertfältige Frucht bringen.“

+++ Breslau, 13. Juni. Wir glaubten den Streit bereits beendet, welchen die vom Domherrn Herrn Dr. Förster am 1. d. M. gehaltene Predigt und das von ihm verlesene Verbot der Theilnahme an der Ausstellung zu Gunsten der Christkatholiken hervorgerufen hat. Aber siehe, da kommt noch ex post eine „abgedrungene Erklärung“ in der heutigen Zeitung. Diese „abgedrungene Erklärung“ bezeugt mit 132 Unterschriften, daß die von Hrn. Adolph Schirner erlassene Berichtigung (in Nr. 129 dieser Zeitung), welche einige Tage das Stadtgespräch bildete und eine ungemeine Heiterkeit im Publikum verbreitete, ganz der Wahrheit gemäß sei.

Ohne einen Zweifel darein setzen zu wollen, daß die Erklärung wirklich eine „abgedrungene“ ist, muß doch die Schnelligkeit, mit welcher der Drang oder der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Dränger binnen wenigen Tagen 132 Zeugen ermittelt und zusammengebracht hat, welche alle am 1sten d. in der Domkirche gewesen sind, und nichts gehört haben, in Verwunderung setzen. Es ist dies ein wahres Kunststück, und wir möchten dem Manne rathen, sich bei der Polizei anstellen zu lassen. Er würde hier Wunder im Ermitteln leisten. Wenn aber alle jene 132 Zeugen ein jeder einzeln vernommen werden sollten, so besorgen wir, daß ihre Aussagen über die gebrachten Worte gar sehr differiren würden. Der Einsender der „abgedruckten Erklärung“ scheint übrigens in der Lehre vom Beweise nicht recht taktvoll zu sein. Unter den Unterschriften finden sich mehrere Rechtsverständige. Diese hätten es wohl billigerweise wissen und die Uebrigen belehren sollen, wie dadurch, daß die Einsender und Unterzeichner nichts gehört zu haben bekunden, der Beweis dafür nicht geführt werden kann, daß diejenigen Ausdrücke auch wirklich nicht gebraucht worden sind, welche der Artikel vom 3. Juni c. dem Hrn. Domprediger Förster und der Verwarnung gegen die Ausstellung zuschreibt. Wir empfehlen daher dem Einsender und den Unterzeichnern der „abgedruckten Erklärung“ den 10. Titel der Prozeß-Ordnung, welcher die Lehre vom Beweise enthält, als eine sehr nützliche Lektüre. Uebrigens haben Hr. Adolph Eschier selbst und seine 132 Nachfolger nicht zu leugnen vermocht, daß in jener von den Kanzeln verlesenen Verwarnung die Ausstellung für Christ-Katholiken eine gesetzwidrige Handlung und ein gottloses Unternehmen

genannt wurde. Wenn wir uns auch einstweilen mit diesem stillschweigenden Zugeständnis zufrieden stellen könnten, so müssen wir doch noch einen Vorschlag zur Güte machen. Die Einhundert und zwei und dreißig mögen die mehrgedachte Verwarnung, wie sie von den Kanzeln verlesen worden, wortgetreu in den Zeitungen abdrucken lassen. Es ist dies unbedenklich der kürzeste und sicherste Weg, „ehrenhafte Männer gegen fränkende Verdächtigungen zu schützen.“ Ist es wirklich friedlicher Natur, so wird man wohl keinen Anstand nehmen, das von den Kanzeln öffentlich verkündete Wort auch dem Druck zur Veröffentlichung zu übergeben. Da übrigens das hiesige Domkapitel schon früher in seinen Erlassen die Christ-Katholiken eine unchristliche Sekte genannt, die sich um einen von der Kirche ausgestoßenen Priester versammelt, dasselbe auch den Schutz Sr. Majestät des Königs gegen die Ausstellung in Anspruch nehmen zu wollen erklärt hat, so wird wahrscheinlich die von den Kanzeln verlesene Verwarnung und deren Wortinhalt einer amtlichen Untersuchung unterworfen und hierdurch zur Kenntnis des Publikums gebracht werden. Bis dahin mag die Sache auf sich beruhen!

Kunst-Ausstellung.

II. Abtheilung.

Einleitung. Nachdem nun die erste Abtheilung der diesjährigen Kunstausstellung von den Wänden abgehoben worden, und nur diejenigen bedeutenden Erwerbungen zurückbehalten worden sind, welche der schles. Kunstverein von derselben angekauft und zur Verloosung bestimmt hat (sie sind mit einem grünen Zettel angemerkt) und diejenigen Bilder, welche ihren Cours erst im Juli antreten werden — so wird man nun die Uebersicht bekommen, was die neue Ausstellung enthält. Wir danken der Gnade Sr. Majestät des Königs dieses Mal drei werthvolle Gemälde. 1) Das unter Nr. 434 verzeichnete, der Frau Steinhäuser: Esther. 2) von Eichhorn, die Akropolis von Athen. 3) Ansicht eines innern Theils von Palermo von Kund. Ferner erscheinen auf dieser Abtheilung Gemälde von Sohn, beiden Schirmer, von le Poitevin, de la Croix, Ruyten, Bennemann, von Koop, Hildebrand, Eybel, Verrent, Volkhardt und vielen andern berühmten Meistern. Und wie diese Abtheilung wieder reich ist an historischen Bildern, so zeichnet sie sich auch durch eine Anzahl der trefflichsten Landschaften und Marinen — mehrere von den ersten Meistern unserer Zeit, und durch eine Auswahl der reizendsten Genre-Sachen aus, und darf sich wie überhaupt so ganz besonders in letzter Beziehung mit der ersten Abtheilung messen, an Landschaften und Genre-Gemälden wird sie die letztere übertreffen. Wir behalten uns vor, im Verlauf der nächsten Woche Freunden der Kunst eine kurze Darstellung des Vorzüglichsten zu geben, was dieses Mal in den Sälen der Ausstellung sich vorfindet, und wollen nur noch die Mitglieder des schles. Kunstvereins aufmerksam machen, daß diese zweite Ausstellung noch Gelegenheit darbietet wird, bedeutende Ankäufe schöner Kunstfachen, behufs der spätern Verloosung zu machen.

Damit aber Niemand in seinen Rechten sich später gekränkt fühlen möge, gestattet sich Referent dieses, die verehrten Mitglieder auf die Statuten des Vereins, II. Artikel 5. 6. 7 und 8 aufmerksam zu machen.

— e —

Bücherschau.

In dem Augenblicke, wo im Börsengebäude der zweite Transport von Kunstwerken aufgestellt wird, kommt uns die zweite Auflage eines Heftleins gerade zurecht, welches vor mehreren Jahren nicht unbedeutendes Aufsehen erregte. Es ist dies die

Anleitung zur Kunstkennerchaft, oder Kunst, in drei Stunden ein Kenner zu werden, vom Advocaten Detmold in Hannover.

Das Büchlein ist so leicht faßlich und zweckmäßig eingerichtet, daß seit 1834, wo die erste Auflage erschien, die Kunst der Kunstkenner, namentlich in Hannover, sich durch das Studium desselben verzehnfacht haben soll.

Hätte uns noch vor Kurzem eine eben so praktische Anleitung zur musikalischen Kennerchaft zur Seite gestanden, wie sie hier für die bildenden Künste gegeben ist, wir wären einem traurigen Conflict entgegen!

Herr Detmold, von dem im vorigen Jahre auch ein äußerst geistreiches kleines Werk: „Randzeichnungen“ betitelt, erschienen ist, zeigt in diesen Produktionen wahrhaft Lichtenbergischen Geist und Witz, der in unsern Tagen doppelt erquicklich ist.

Der deutsche Humor hat in neuester Zeit durch die leidige Politik, und namentlich seit Börne und Heine, einen so bissigen und ungemüthlichen Charakter angenommen, daß wir uns gar sehr nach dem alten klassischen Witz zurücksehnen, der ein heiteres Kind der Laune und der Grazien war, und wie ein gewappneter Genius aus der freien Dichterstätte in den hypochondrischen Gegenden des Poetenleibes zu haben scheint.

Die Anleitung zur Kennerchaft ist aber nicht bloß erheiternd, sondern auch wahrhaft belehrend, und man wird nicht ohne Nutzen die Sammlung derjenigen Ausdrücke, Phrasen, Floskeln, Interjectionen und Gesten, die den Kunstkenner ausmachen, hier zusammenfinden.

Wenn die Veranstaltung hätte getroffen werden können, daß auf dem Tische, wo die Kataloge feilgeboten werden, auch eine Anzahl Exemplare der Kunstkennerchaft zum Verkauf bereit gelegen hätten, so würde das Entzücken z. B. über die Hildebrandsche Sängerin gewiß viel lauter sich geäußert haben, und man hätte dem Bilde eines so berühmten Meisters gegenüber nicht gewagt, tadelnde Worte zu sprechen, die nur durch ein unkennerschaftes Gefühl sich erklären lassen. Denn auch die Kunst zu schweigen wird in unserer Anleitung mit der Kunst zu reden und zu urtheilen gleichmäßig gelehrt.

Aber was bei der ersten Abtheilung der Ausstellung versäumt worden, läßt sich vielleicht bei der zweiten nachholen, und schon im Laufe der nächsten Woche könnte ein Publikum von lauter Kennern das Vergnügen haben, in den correctesten Ausdrücken unter sich über die Bilder zu sprechen und zu urtheilen. Deshalb sei das Büchlein nochmals bestens empfohlen! F. V.

* Breslau, 13. Juni. Die Zahl der Monatschriften, welche bekanntlich keiner Concession bedürfen, mehrt sich in unserer Provinz. Wie Herr Sauermann, Redacteur des Freistädter Wochenblattes, wird nunmehr auch Herr Adolph Hellmich, Redacteur des Carolath-Beuthener Anzeigers, eine Monatschrift herausgeben. Letztere soll den Titel „Vorwärts“ führen und hauptsächlich den Fragen der Zeit gewidmet sein. *)

* Breslau, 9. Mai. Im Stadtblatte für Lüben und Steinau theilt ein Reisender eine wichtige Erfahrung mit. Derselbe war von Brieg mit dem Mittagzuge des Dampfwagens nach Breslau gefahren, um sich mit dem Abendzuge der Niederschlesischen Eisenbahn nach Liegnitz zu begeben und von hier aus mit der zwischen Liegnitz und Lüben bestehenden Lokalpost an letztem Ort zu reisen, wo er sich an die Breslau-Frankfurter Schnellpost anzuschließen gedachte. Bei seiner Ankunft in Liegnitz erfuhr er jedoch, daß die Lokalpost zum Anschluß an die Schnellpost in Lüben bereits vor einer guten Viertelstunde abgegangen sei, obwohl der Eisenbahnzug, mit welchem er gefahren, in Liegnitz rechtzeitig (8 1/2 Uhr Abends) eintraf. Er entschloß sich Extrapost zu nehmen und traf mit derselben noch eine Stunde früher in Lüben ein, als die Breslau-Frankfurter Schnellpost. Dies Beispiel zeigt deutlich,

*) So eben lesen wir, daß der Verleger des Rosenberger-Kreuzburger „Telegraphen“ eine Vierteljahrschrift für Wissenschaft, Kunst, Religion und soziales Leben herausgeben und an die Abonnenten jenes Blattes gratis verabsorgen wird.

daß die Liegnitz-Lübener Lokalpost den letzten Breslauer Eisenbahnzug sogleich abwarten kann, um jedesmal, wenn der Eisenbahnzug keine ungewöhnliche Verzögerung erleidet, noch zum Anschluß an die Schnellpost nach Frankfurt zeitig genug einzutreffen. Auch soll jene Lokalpost früher wirklich erst nach dem Eintreffen des Eisenbahnzuges in Liegnitz abgegangen sein. — An diese Thatsachen erlauben wir uns folgende Bemerkungen zu schließen. Wenn eine Aenderung in der Zeit des Abganges der mehrgenannten Liegnitzer Lokalpost wirklich stattgefunden hat, warum ist hierüber keine öffentliche Bekanntmachung erschienen? Oder ist diese vielleicht nur in den Liegnitzer Blättern erfolgt? Eine auf Liegnitz beschränkte Publikation wäre durchaus unzureichend, da, wie die Erfahrung zeigt, auch die Reisenden von Breslau, von Brieg, Oppeln u. ein großes Interesse an jener Postverbindung haben. Es sind uns mehrere Reisende bekannt, welche in der Meinung, daß die frühere Abgangszeit der Liegnitzer Post nach Lüben noch bestehe, dieselbe Reiseroute, wie der Eingangs gedachte Brieger Reisende, sich vorzeichneten. Die Folge war, daß sie in Liegnitz viele Stunden warten mußten, bis sie mit der von Reisse ausgehenden Post nach Lüben befördert wurden, wo sie sich gleichfalls wieder viele Stunden aufhalten mußten, um endlich, statt mit der Breslauer Schnellpost, mit der Personen-Post nach Frankfurt befördert zu werden und einen Tag später, als sie beabsichtigt hatten, in Berlin einzutreffen. Die Nachtheile einer unterlassenen vollständigen Publikation von Seiten der Postbehörden sind also für das reisende Publikum, welches nicht im Stande und Willens ist, Extrapost zu zahlen, groß, ja so groß, daß eine dringende Aufforderung für das General-Postamt darin liegt, den Abgang der Liegnitzer Post nach Lüben in möglichst später Abendstunde festzusetzen, wenn nur die Ankunft derselben in Lüben eine Viertelstunde vor dem Eintreffen der Breslauer Schnellpost erfolgt. Ein Reisender, welcher um 2 Uhr aus Oppeln mit der Eisenbahn abfährt, würde dann mit der Niederschlesischen Eisenbahn um 8 1/2 Uhr in Liegnitz und am andern Abend schon in Berlin eintreffen, also einen halben Tag Zeit, einen nicht kleinen Betrag Geldes ersparen und noch obenein die Annehmlichkeit haben, möglichst lange Zeit auf der Eisenbahn zu reisen; denn wenn der Oppelner Reisende um 6 Uhr mit der Breslauer Schnellpost nach Berlin fahren will, so muß er schon früh um 6 Uhr aus Oppeln aufbrechen, verliert also einen halben Tag, Geld u. Annehmlichkeiten. — Die oberste Postbehörde hat mehrfach bewiesen, daß sie es sich stets angelegen sein lasse, das Interesse des reisenden Publikums wahrzunehmen. Wir haben schon vielfache nützliche Abänderungen in den Post-Coursen erfahren, wir dürfen hoffen, daß denselben eine der wichtigeren für unsere Provinz beigelegt werde, und zwar um so mehr, da, wie mitgetheilt wird, für Beförderung der Briefe nach Ankunft der Dampfsahrt eine eigene Eskafette von Liegnitz nach Lüben abgeht, die, wenn die Personenpost den Anschluß abwartet, ausfallen und somit auch einen pekuniären Vortheil für die Postkasse herbeiführen würde.

* Schweidnitz, 12. Juni. Nachdem am 31sten Mai der dritte öffentliche Gottesdienst der christkatholischen Gemeinde unserer Stadt in der evangelischen Friedenskirche durch den Candidaten J. Rupprecht, der zugleich das erste Brautpaar der neuen Gemeinde getraut hatte, vollzogen worden war wurde durch den Superintendenten-Verweser der Diözese das in Folge der Kabinettsordre vom 31. April entworfene Rescript des Cultusministeriums vom 17. Mai, wonach den Patronen der evangelischen Kirchen die fernere Bewilligung dieser Gotteshäuser zu gemeinsamen Gebrauch an die katholischen Separatisten unterlagt wird, dem hiesigen evangelischen Kirchenkollegium mitgetheilt. In der darauf gehaltenen Sitzung gelangte man nach mancherlei Debatten zu dem Beschluß, der höheren Orts erlassenen Verfügung nachzukommen, doch zugleich auf Grund der in der königlichen Kabinettsordre gegebenen Erklärung, den neuen Bewegungen im kirchlichen Leben weder hemmend entgegenzutreten, noch Förderung angedeihen zu lassen, Gegenvorstellungen zu machen. Dem Vorstande der christkatholischen Gemeinde ward das Resultat der Berathung mitgetheilt, und in Folge dessen dafür gestimmt, den vierten öffentlichen Gottesdienst in freier Natur, dem Tempel, in dem das Wirken des Herrn sich am Ersichtlichsten offenbart, abzuhalten. Vor dem Bogen Thor innerhalb der innern und äußern Festungswerke wird auf dem kleinen Exercier-Platz ein Altar errichtet, und zur Erhaltung der Ruhe werden von Seiten der Polizei und der Bürger die erforderlichen Maßregeln getroffen. Nach der kirchlichen Andacht, die H. Hofferichter den 14ten d. M. leitete, soll die Ordinarung des H. Bähig erfol-

gen. Derselbe, bisher protestantischer Predigtamts-Candidat und zur Zeit Hauslehrer in dem benachbarten Dorfe Weizenrodau, ist vor einigen Wochen zu der neuen Gemeinde übergetreten und hat bisher die sonntägliche Privatandacht derselben geleitet.

— * **Steinau, 12. Juni.** Gestern fand in der hiesigen christkatholischen Gemeinde der erste Gottesdienst unter Leitung des Herrn Prediger Ronge statt. Derselbe kam, von dem Vorstande der Gemeinde begleitet, den 10. Abends nach 11 Uhr hieselbst an, wo er in dem Hause des Hrn. Superintendenten Scholz gastliche Aufnahme fand und mit einem von mehreren hiesigen Dilettanten ausgeführten Gesange begrüßt wurde. Obgleich der Herr Superintendent der hier sich bildenden Gemeinde von Anfang an die wärmste Theilnahme geschenkt hatte, so sah er sich dennoch in Folge bestimmter an ihn ergangener Weisungen von Seiten des königlichen Consistoriums genöthigt, seine Einwilligung zur Benutzung der evangelischen Kirche zu versagen. Schon hatte der Vorstand sich entschlossen, den Gottesdienst unter freiem Himmel abhalten zu lassen und der Herr Superintendent hatte seine Hülfe zur würdigen Ausschmückung von Kanzel und Altar angeboten, als dieser ein von mehr als 100 Mitgliedern der evangel. Gemeinde unterzeichnetes Gesuch erhielt, worin diese um Ueberlassung der Kirche an die christkatholische Gemeinde nachsuchten und zugleich erklärten, alle Verantwortung auf sich nehmen zu wollen. Zu gleicher Zeit erhielt er ein Schreiben desselben Inhalts von dem Landrath des Kreises, worin derselbe in Rücksicht darauf, daß der Gottesdienst im Freien leicht durch Uebelwollende gestört werden könne, also aus polizeilichen Rücksichten, der christkatholischen Gemeinde die Kirche zur Abhaltung ihres Gottesdienstes zu überlassen. Nunmehr glaubte der Herr Superintendent auf seiner Weigerung nicht länger beharren zu dürfen und so fand denn der Gottesdienst in der gewöhnlichen würdigen und erhebenden Weise statt.

* **Wohlan, 10. Juni.** Nach einer Anzeige im Kreisblatte findet der erste Gottesdienst der hiesigen christkatholischen Gemeinde nächsten Montag den 16ten Juni statt.

Brieg, 11. Juni. Obwohl ich meine neulich ausgesprochene Ueberzeugung, daß für eine hier zu gründende apostolisch-katholische Gemeinde der Boden im Verhältniß zu andern Orten hier minder geeignet sei, noch immer nicht geändert habe, gereicht es mir doch zur Freude, Ihnen melden zu können, daß die Zahl derer, die ihren Beitritt unterzeichnet haben, bereits auf 40 gestiegen und täglich im Wachsen begriffen ist. Es steht übrigens zu erwarten, daß nach Abhaltung des ersten Gottesdienstes sich viele jetzt noch Schwankende oder Zögernde bestimmt dafür erklären werden. In der heutigen schlesischen Zeitung lesen wir aus Haynau, daß ein dortiger Bürger seinen Hund Ronge genannt habe. Dieß muß uns Brieger zwar, wie jeden Gutgesinnten, indigniren, kann uns aber nicht überraschen, da ein ähnlicher Fall bereits von mehreren Jahren dagewesen.

Brieg, 12. Juni. Der Verein der ehemaligen Kriegsgefahrten aus den Befreiungsjahren 1813—15 in Brieg, gegründet am 18. Juni 1841, hat bis zum 31. März 1845 nach Abzug aller Auslagen bereits einen Fonds von 556 Rthlrn. Hiervon sind dem Zweck des Fonds gemäß in 116 verschiedenen Gaben zu 1 bis 10 Rthlr. vertheilt worden 263 Rthlr.; an die hiesige Stadarmen- und Waisen-Kasse 24 Rthlr. — Wie verlautet, soll für die Folgezeit mit der Vertheilung der Spenden am jedesmaligen 15. Oktober eine angemessene Feier verbunden werden, um auf diese Weise das Andenken an jene große Vergangenheit lebendig zu erhalten. — Am Montage trafen zwei Gewitter unsere Gegend; bei einem schlug der Blitz in Hünern ein, beim andern in Böhmischdorf. In Hünern ward ein Mann getödtet. — Unserem Bürgerverbande tritt in Folge seines Antrags der Besitzer der hier neu etablirten Cigarren-Fabrik vor dem Mollwitzer Thore, Herr Kaufmann Held aus Breslau, bei. (Samml.)

Trachenberg, im Mai. *) Ich habe in meinem letzten Artikel der Breslau-Trachenberger Poststraße an die Seele gegriffen — das war hart und grausam! — ich bin zu weit gegangen, — die Straße gewinnt nun eine ganz andere Physiognomie aus dem Landwege ist ein Seeweg geworden — wir können zu Schiffe fahren und bei einem mäßigen S.W.-Winde mit vollen Segeln in das freundliche Trachenberg einlaufen. Welch herrlicher Anblick wird das sein! Wie werden die Bauern auf den umliegenden Feldern Nase und Mund aufsperrn, wenn ein eiserner Steamer an ihnen vorüberbraust. Und eröffnet sich hier nicht eine neue glänzende Aussicht für die längst projektirte vereinigte

deutsche Flotte? Wozu nach Ostindien, wozu nach China, wenn das nähere Trachenberg Dir winkt? Der Unterschied zwischen Trachenberg und China ist übrigens gar nicht so groß, als die Leute glauben mögen — auch hier lassen sich Handelsverbindungen anknüpfen und Inseln entdecken, auf denen noch nie ein menschlicher Fuß weilte — auch sind die Urwälder Trachenbergs Vielen noch eine terra incognita. — Doch ich muß nun wohl zu etwas Anderem übergehen. Der Leser erwartet nun vielleicht eine pikante Abhandlung über die Debatten der Trachenberger Deputirten-Kammer? Mit Vergnügen! Allein die Sache ist mit einigen Schwierigkeiten verbunden: Istens haben wir zwar keine Deputirtenkammer und Zens — — — ist eine solche auch gar nicht nöthig. Wir haben genug aus Frankreich; als da sind: französische Sprache — viele Schlesier haben sich darin ein ausgezeichnetes Patois kommen lassen — ferner französische Seife, dito Glacehandschuhe und mehrere Damen tragen französische Frisuren von Dubinot. Hätten wir eine Chambre des Deputés, so hätten wir am Ende keine Dubinots! und was würden denn die Frauen sagen, sie kratzen uns die Augen aus — — und mit den Frauen darf man's nicht verderben sie sind doch eigentlich die Quintessenz, die Poesie des Lebens! — Wir wollen also einstweilen statt der Chambre des Deputés lieber Seife, Glacehandschuhe, und Dubinots behalten. — „Erlauben Sie, Bester, das geht nicht!“ unterbricht mich hier der Herr Redakteur, mir alle Visionen verschuchend, „dergleichen Dinge passen nicht zu dem tiefen Ernst einer politischen Zeitung, — wir brauchen Fakta, nichts als pure Fakta.“ Ich muß darum wohl zu einem Faktum meine Zuflucht nehmen. — Wo ist die herrliche Zeit geblieben, in der wir aus der Schweiz nichts als Reisebeschreibungen und einen vortrefflichen Käse erhielten! Was erhalten wir nun? Entsetzliche Schlachtgemälde und, was noch fürchterlicher ist, fluchwürdige communistische Brochüren. — Faust's Höllenzwang ist gegen eine solche Brochüre ein wahres Ammenmärchen! Daß aber die Schweizer Theorien in unserem biedern Schlesien eine praktische Anwendung finden würden, hätte ich nimmermehr geglaubt. Ich erzähle zum Beweise die folgende wahrhaftige Geschichte zur Warnung für alle Gastwirthe, welche nicht eben Wesentliches zur Erfindung des Pulvers beigetragen haben. — In einem kleinen Nachbartsdörfchen — in L. geschah es nicht, hier sind die Gastwirthe viel zu pflüßig, erschien vor einigen Wochen ein junger Mensch, den die Anwesenden für einen Schauspieler hielten, welcher sich aber später als ein harmloser Schneider herausstellte, im ersten, einzigen und besten Hotel; er verlangte die Speisekarte; nach einem forschenden Blicke bestellte er einen Hasen und eine Flasche Ausbruch — auf diese setzte er eine Flasche Champagner. Nachdem er diese geleert, nahm er sein Mäuschen zur Hand und wollte sich höflichst empfehlen. Der Wirth aber, der sich das ganze Individuum nicht mit dem glänzenden Souper zusammenreimen konnte, hatte ihn keinen Augenblick verlassen und haranguirte ihn folgendermaßen: „Mein Herr, Sie vergessen in der Zerstreung Ihre kleine Rechnung von 5 Rthlr. zu berichtigen, ich bitte darum, das ist so eine Laune von mir!“ „Mein Herr Wirth,“ replizierte der Fremde, sich in die Brust werfend und ein Büchlein hervorziehend, „ich bin Ihnen nichts schuldig — hier steht geschrieben: die Reichen sind die Schuldner der Armen! ich bin arm, Sie reich und ich habe Sie zu meinem Schuldner gewählt.... Sie werden sich doch nicht gegen Göthe, diese schlagende Autorität, auflehnen wollen?“ Der Wirth erblaßte, ihn überließ eine Gänsehaut — — so etwas war ihm noch nicht vorgekommen. Er wollte den neumodischen Göthe-Commentator sofort arreiren lassen — allein die anwesenden Gäste, welche die Sache unglaublich komisch fanden, schlugen sich ins Mittel und die Geschichte fand zuletzt ganz unverdient ein humoristisches Ende. — Nun frage ich, ist so etwas schon dagewesen? Was ist Proudhon mit seinem fürchterlichen „La propriété c'est le vol,“ was ist Fénelon mit seinem höchst anstößigen „tous les hommes sont nés égaux“, was sind Cabot, Babeuf, Fourier, St. Simon und wie alle die communistischen Helden heißen mögen, ja, was ist selbst der Schneider Weitling mit seinen „Garantien der Harmonie und Freiheit“ gegen diesen Schneider — — sie geschrieben — er — handelte. Daß er aber Göthe in seine communistischen Umtriebe verwickelte, wird ihm dieser im Grabe nicht vergeihen. Ich habe dieses Geschicklein zum Ruh und Frommen aller Gastwirthe niedergeschrieben. — Dem Schreiben eines Freundes zufolge wird von einem berliner, einem rheinischen und einem schlesischen Literaten die gemeinsame Herausgabe einer Brochüre beabsichtigt, welche über den preussischen Adel, dessen Tendenzen und in wie fern derselbe mehr oder weniger fördernd oder hemmend in die Speichen unserer politisch gewaltig erschütterten Zeit eingreift, handeln wird. Daß die Brochüre in der Schweiz erscheint, ist ein böses Omen für jenen Theil des Adels, welcher die Herrschaft, Macht und das Verdienst des Geistes nicht anerkennend, noch mit eiserner Consequenz an dem alten verwitterten Feudalismus, an der alten faustrechtlichen Autonomie festhält. Es findet sich dieser

Theil des Adels, Gott sei Dank, in einer auffallenden Minorität — und man muß dies zum Ruhme und zur Ehre, namentlich des schlesischen Adels, freudig anerkennen. — Die reformatorisch-confessionellen Bewegungen werden auch hier mit Aufmerksamkeit verfolgt; entschiedene Wünsche aber, sich denselben anzuschließen, sind, wenigstens öffentlich, noch nicht laut geworden. — Es mag dies wohl an der klugen und taktvollen Haltung der hiesigen katholischen Geistlichkeit liegen, welche nicht im blinden fanatischen Zelotismus, wie anderwärts geschehen, das Kind mit dem Bade ausgießt. — Die Trachenberger hätten beinahe sagen können; „Auch wir waren in Arkadien!“ d. h. in biederer, ehlicher Prosa: wir hätten beinahe eine Sperngesellschaft hierher bekommen; allein die Sache hat sich zerschlagen — Jammer-schade! Gegenwärtig soll die Gesellschaft in S.... grassiren, wo sie den „Freischütz“ ohne Agathe, ohne Max und ohne Musik mit ungeheurem Furore gegeben. D, in einer solchen Gesellschaft steckt eine Fülle schlagenden Humors! Wir haben übrigens für die fehlende Oper einen glänzenden Ersatz bekommen: ein wundervolles Concert! Dasselbe findet täglich in dem jetzt reizenden Park unseres überaus liebenswürdigen Fürstenpaares statt. Die Concertisten sind ein Heer von — Nachtigallen, welche uns mit ihrer gesunden, frischen, vollen Kehle das Herz aufthauen und über die Natur alle Zauber der Romantik ausgießen. Was ist die Grisi, die Persiani, die Tadolini, die dall Decca, die drei Brambilla, die Voggi-Frezzolini, die Boccabas-dati und wie die Heldinnen des Tages alle heißen mögen, gegen diese Nachtigallen, — kaum ein Schatten! Nebenbei singen sie ganz umsonst, was für uns Trachenberger, nächst dem Schluß dieses Artikels, ein sehr angenehmes Ereigniß ist.

Görlitz, 12. Juni. Die gottesdienstliche Feier der deutsch-katholischen Gemeinde am 8. Juni d. J. leitete der Vorstand derselben: auch machte er der Gemeinde die allerhöchste Kabinetsordre vom 30. April d. J. bekannt, mit der Aufforderung, darin ein Zeichen der Weisheit, Gerechtigkeit und Güte des erhabenen Monarchen zu erkennen und zu ehren. — Wichtig wurde diese Feier noch durch die abgegebene Erklärung des anwesenden Kandidaten des Predigtamtes, Herrn Hermann Förster aus Görlisseffen, fortan seine Kräfte der Förderung der christkatholischen Angelegenheit zu widmen. Mit Freuden wurde diese Erklärung aufgenommen und dürfte Herrn Försters nächste Bestimmung sein: in Görlitz, Lauban, Friedeberg und Löwenberg regelmäßig den Gottesdienst abzuhalten. (Anz.)

* **Grünberg, 12. Juni.** Hier wird für den 18. d. eine würdige Feier des dreißigsten Jahrestages der Schlacht von la belle Alliance vorbereitet.

Mannigfaltiges.

— * **Berlin, 9. Juni.** Zwischen zwei der ersten hiesigen Musikalien-Handlungen wüthet seit Jahren ein blutiger Krieg, der vor dem Forum der Justiz und der Öffentlichkeit bereits vergeblich seine Entscheidung gesucht hat. Der Verein der Musikalien-Händler zum Schutz gegen den Nachdruck hat nun gegen die eine Handlung, wegen den Verfolgungen, durch welche sie die Handlung von Bock und Bothe unablässig kränkte, einen sehr scharfen Protest als Circulaire erlassen, der aber auch in den Zeitungen veröffentlicht werden wird. — Unser Herr General-Intendant der Schauspiele hat nun bestimmte Schritte gethan, um, gleich den kleinen Direktoren herumziehender Gesellschaften, jedem Referenten sein freies Entree zu nehmen, der es wagt, etwas im Interesse der Kunst und der Wahrheit und nicht bloß zum Lobe der Intendanz zu schreiben. Dies voraussehend, sollen sich bereits mehrere Kritiker, die sich nicht in die Feder diktiren lassen, mit einer Bescherde an das Hausministerium gewandt haben, von dem man nun einen günstigen Bescheid erwartet. — Der Freimüthige geht nun in den Verlag des Herrn A. Kieß über, der durch Geldmittel auch viele literarische Unterstützung dem Blatte verschaffen wird. Laßer hält die Redaktion bei. — Derselbe bearbeitet jetzt den besten humoristischen Roman, den die französische Literatur in jüngster Zeit geliefert hat: Jérôme Jaturat à la recherche d'une position sociale von Louis Rey-baud. Dieser Roman hat in Paris bereits 5 Auflagen erlebt und erscheint gegenwärtig illustriert. Die deutsche Bearbeitung befindet sich bereits unter der Presse. — Herr Dr. J. B. Rouffeuau giebt Berliner Skizzen heraus, in denen viele große und kleine Notabilitäten der Kunst geschildert und charakterisirt sind. Das Werk, zwei Bändchen, erscheint auf Subscription, für die Kleinigkeit von 6 Thalern das Exemplar; die betreffenden Geschilderten unterschreiben viel auf die ihnen zugesandte Liste. — Gegen die letzten Beschlüsse der Juden-Reformer sind bereits zwei Proteste eingesandt. Diese ganze sogenannte Bewegung findet keinen großen Anklang bei den Juden. Die Namhaftesten, Gebildeten und Hochstehendsten nehmen keinen Theil daran. — Edgar Bauer arbeitet jetzt im Gefängnisse an der Geschichte der constitutionellen Bewegungen in Süddeutschland seit 1830. Er hat darauf angetragen, recht rasch nach seinem Festungsarrest abgeführt zu werden

*) Verspätet.

auf vier Jahre. Es ist bereits an mehrere Festungen die Anfrage wegen Vacanz gemacht worden. Edgar Bauer kommt wahrscheinlich nach Spandau. — Man will hier mit Bestimmtheit behaupten, Herr J. Lehmann (Redakteur des Magazins für die Literatur des Auslandes) habe den Sieg unter den Bewerbern um die Redaktion der in Breslau neu zu stiftenden katholischen Zeitung davongetragen. — Für die Neue Königsberger Zeitung, die ein enormes Geld verbraucht und selbst in Königsberg nicht die geringste Verbreitung hat, sind in diesen Tagen die letzten 5000 Thaler zugesprochen worden. Sie wird auch diese consumiren und — eingehen. Der Rheinische Beobachter soll nur noch dies Jahr ausdauern. Die Nutzlosigkeit aller Blätter dieser Art ist endlich durch theure Erfahrung klar geworden. — Ein Clairvoyant macht jetzt unter der niederen Volksklasse Aufsehen. Man fabelt ihm eine wahre Prophetengabe an, er heißt Sohn und trieb früher das Gewerbe eines Schneiders. — Es halten sich gegenwärtig hier 184 vacirende Schauspieler auf, die theils kein Engagement, theils Ferien haben.

— (Danzig.) Die auf der Weichsel herabkommenden Flissaken haben sich zum größten Theil den, in ihrer Heimath gebildeten Mäßigkeits-Vereinen angeschlossen, und trinken, o Wunder! keinen Schnaps mehr. Da ist's wohl nicht zu verwundern, wenn die polnischen Brennereien schlechte Geschäfte machen. Die Herren Flissaken aber werden auf diese Weise civilisirt, und dieses Kunststück hat die Menschheit nur einzig und allein der Weichte zu verdanken, denn die katholischen Geistlichen in Polen wollen in neuester Zeit ihren Weichtkindern keine Absolution ertheilen, wenn sie nicht den Mäßigkeits-Vereinen beitreten, und das ansehnliche Schnapstrinken unterlassen. — Auch die Weichte hat ihr Gutes! Wie lange werden es aber unsere Flissaken bei dieser neuen Lebensweise aushalten? (Tagebl.)

— (London.) Am 5ten d. M. wurde vor der Scheriffs-Court die Verläumdungs- und Ehren-Entschädigungs-Klage des Herzogs von Braunschweig gegen den Herausgeber des Lancaster-Guardian wegen der Verbreitung des Märchens seiner Verwechslung mit einem Diebe und desfallsiger Verhaftung geführt. Der Herzog Karl führte selbst seine Sache und hielt eine lange Rede, worin er jene Erbschöpfung auf Rechnung seiner politischen Feinde schob und den verstorbenen König Georg IV., wie seinen früheren Vormund, den Herzog von Cambridge, angriff. Die Jury verurtheilte den Lancaster-Guardian zu 200 Pfd. Entschädigung.

— (München.) In den k. k. österreichischen Staaten gehören die Schriften Jean Pauls noch immer zu den verbotenen, d. h. nur unter beschränkten Bestimmungen zulässigen. Da eine solche Bestimmung mit der allgemeinen und festbegründeten Verehrung des gerade um seiner sittlichen Würde und Sittenreinheit willen gefeierten deutschen Dichters in Widerspruch steht, so haben sich, wie wir hören, die Hinzutriebenen Jean Pauls in einer Immediatengabe an Sr. Maj. den Kaiser mit der Bitte gewendet, die gedachte Beschränkung für die k. k. österreichischen Staaten aufzuheben. Es ist wohl von dem milden und aufgeklärten Sinn der k. k. Regierung eine befriedigende Zusage zu erwarten, um so mehr als die deutsche Bundesversammlung durch den auf Antrag Sr. Majestät des Königs von Bayern den Schriften Jean Pauls gewährten Schutz gegen Nachdruck über diese selbst indirekt eine Anerkennung bereits ausgesprochen.

(Allg. Ztg.)

— Wie sehr sich München in diesem Jahrhundert vergrößerte, geht daraus hervor, daß sich die im Jahre 1808 bestandene Häuserzahl von 1964 Häusern bis zum Jahre 1819 auf die Summe von 2521 vermehrt, und gegenwärtig die Zahl der Häuser auf 3581 steht. In gleich raschem Schritte ging es mit der Bevölkerung. Im Jahre 1808 zählte die Stadt 48,000 Einwohner, gegenwärtig 94,000 mit Ausschluß der anstößenden selbstständigen Gemeinden Au, Haidhausen und Giesing. Es bestehen in München 78 Gewerbevereine (Zünfte), welchen 3127 Gewerbsmeister angehören.

— Der vorige Woche in einer der beiden Zeitungen aus einer Notiz im Sammler erwähnte Wurm, den ein Brieger Einwohner beim Trinken in den Mund bekommen, ist nichts Anderes als ein Wasserfahle (Gordius aquaticus L.) ein zur Gattung der Faden- oder Saitenwürmer gehöriges Thier. Es ist fadenförmig, von der Stärke einer dünnen Violinsaiten, bräunlich weiß, mit schwärzlichen Enden und findet sich auf thonigem Boden von Brunnen, Bächen oder Gräben. Schon öfter ist dieser Wurm in Bieg vorgekommen; 1833 erhielt Professor Kaiser aus dem Brunnen des hiesigen Buchhauses einige Stück von 1½ Fuß Länge, und bewahrte sie über einen Monat in einer Flasche mit Wasser auf. Unter mehreren Versuchen über ihre Lebenskraft machte er auch den des Zerschneidens in mehrere Stücke; das mittlere starb bald, das mit dem hintern Ende nach mehreren Tagen, das Kopfende aber lebte nach fast 14 Tagen noch, als ein Sturm des Nachts die Flasche vom Fenster auf die Straße warf, und der Thierquälerei ein Ende machte. — Die angegebene

Länge von 2 Ellen scheint eine Hyperbel und höchstens auf eben so viel Fuß zu reduciren zu sein. — r.

— Das mehrmals in den Zeitungen der Provinz besprochene Xanthium spinosum ist nicht auf Grünberg und die Lausitz beschränkt, sondern auch bei Briesganzutreffen. Prof. Kaiser entdeckte es bereits 1832 auf Schutthausen beim Buchthausgarten, und beobachtete es mehrere Jahre, namentlich 1835 und 1840 bis 44 auf derselben Stelle, zweimal in Gesellschaft von Echinopspermum Lappula. Der Boden war jedoch nicht aus Kellern, sondern aus Kehrstrich zc. aufgeschüttet worden; weshalb auch hier wahrscheinlich ist, daß der Same durch Karden oder in Baumwolle hergebracht worden ist. In diesem Jahre hat es sich noch nicht gezeigt, vielleicht daß unsere oft allzu schonungslosen Botaniker es mit der Wurzel ausgerottet haben. — r.

— Die Menge der in der Nähe von Schurgast aufgefundenen alten Dukaten schrumpft von 18,000 Stück, welche die Fama gefunden sein ließ, in der Wirklichkeit auf 100 und einige Stück ein. Ref. hat etwa 30 davon gesehen, sie sind sämmtlich von einerlei Gepräge und ohne Jahreszahl, aber ohne Zweifel aus einem der Jahre von 1419 bis 1437, wo Siegmund zugleich König von Böhmen war, denn das Wappen ist das Ungarisch-Böhmische und enthält außer den Ungarischen Binden auch den Böhmischen Löwen. Auf der einen Seite steht das Bild des heil. Ladislaus mit der Inschrift S.(anctus) Ladislaus rex; zu beiden Seiten des Heiligen sieht man die Buchstaben M (oneta) N (ova) und auf der entgegengesetzten das erwähnte Wappen mit der Umschrift: Sigismundi D. G. Hungariae rex. — r.

Warschau, 10. Juni. Nummern derjenigen Serien der polnischen Partial-Obligationen à 500 fl., welche am 2. Juni 1845 gezogen worden, und demnach zu der am 1. Juli d. J. vorzunehmenden Special-Verlosung gehören sollen: 78. 92. 98. 100. 101. 216. 331. 381. 416. 422. 447. 677. 760. 889. 910. 916. 955. 971. 1054. 1125. 1145. 1155. 1227. 1249. 1316. 1347. 1348. 1497. 1507. 1546. 1558. 1568. 1585. 1598. 1645. 1698. 1723. 1738. 1780. 1839. 1867. 1905. 1955. 1993. 2017. 2019. 2022. 2107. 2176. 2189. 2257. 2297. 2344. 2433. 2445. 2456. 2466. 2467. 2499. 2514. 2518. 2538. 2555. 2565. 2661. 2678. 2687. 2745. 2757. 2961.

Briefkasten.

1) Ein dritter Bericht aus Lahn, wurde zurückgelegt; 2) I in B., wir sind nicht im Stande, ausführliche Berichte über literarische Erscheinungen aufzunehmen, wenn eine kurze Anzeige genügt, so stehen wir zu Diensten. 3) X. in Ch., einige Stellen sollen gelegentlich benutzt werden. 4) S. 4 in D., kann nicht aufgenommen werden.

Kleines Markt.

Breslau, 13. Juni. Die meisten Eisenbahn-Aktien erfuhren heute bei unbedeutendem Umsatze eine merkliche Preiserhöhung.

Oberchl. Lit. A 4% p. C. 117 Br.

dito Lit. B 4% p. C. 110 Br. Prior. 103 Br.

Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 116½ — 1¼ bez. u. Gld.

dito dito Prior. 103 Br.

Rhein. Prior.-Stamm 4% Zins. Sch. p. C. 107 Br.

Dr.-Rheinische Zins. Sch. p. C. 106½ Gld.

Niederschl.-Märk. Zins. Sch. p. C. 108½ bez. u. Gld.

Sächs.-Ehl. Zins. Sch. p. C. 111½ Gld.

Reiffe-Brieg Zins. Sch. p. C. 102 Br.

Krakau-Oberchl. Zins. Sch. p. C. abgest. 104½ Gld.

Wilhelmsbahn Zins. Sch. p. C. 111 Gld.

Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 99½ — ¾ bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baer und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Berichtigung.

Die Ueberschrift zu der in der gestrigen Zeitung enthaltenen Einladung muß heißen: „Verein zur Erziehung von Kindern hülfsloser Proletarier.“

(Eingefandt.)

Die Verfasser der „abgedruckten Erklärung“ (Bresl. Ztg. Nr. 135. S. 1268) befinden sich im Irrthum, wenn sie vermuthen, daß Derjenige, welcher angeblich sich bei einer Predigt des Canonicus Herrn Dr. Förster, Notizen gemacht, dies in der Absicht gethan, wie die Pharisäer im Evangelio Matth. 22, 15. Es wird dies wohl nur geschehen sein, um zu prüfen, ob auch der Vorschrift genügt werde, welche geschrieben steht im Briefe an die Epheser R. 4, B. 31.

(Eingefandt.)

Bei einem hiesigen Kaufmann soll öffentlich eine Liste ausliegen zur Unterzeichnung behufs eines Antrages an die Behörde, die von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossene Bewilligung von 1000 Rthl. für die Christkatholiken inibiren zu wollen.

Daß sich hiesige Bürger zur Unterzeichnung hergeben sollten, erscheint uns unglaublich, schon aus dem einfachen Grunde, weil er voraussetzt, daß die Unterzeichner einen so enormen Grad von Unkenntniß der Städte-Ordnung verriethen, als man ihn wohl bei Bürgern nicht voraussetzen darf.

Bekanntmachung.

Um bei Ausbruch eines Feuers im Bereich der hiesigen Löschhülse das Publikum davon, daß Feuer und wo dasselbe ausgebrochen ist, besser als bisher gesch-

hen, in Kenntniß zu setzen, sind von uns nachstehende Anordnungen getroffen worden:

1. Jedes in der innern oder äußern Stadt entstandene Feuer wird, wie bisher, vom Rathsthorne herab beblasen und nicht allein von diesem Thurne, sondern auch von den Thürmen zu St. Elisabeth und Maria Magdalena der Ort des Feuers durch das Sprachrohr bekannt gemacht. Außerdem wird
2. bei einem Feuer am Tage an derjenigen Seite der genannten Thürme, nach welcher hin das Feuer ist, eine rothe, auf der entgegengesetzten Seite aber eine weiße Fahne, bei einem Feuer in der Nacht aber an derjenigen Seite, nach welcher hin das Feuer entstanden ist, eine rothe, und der dem Feuer entgegengesetzten Seite eine weiße Laterne ausgehangen werden. Ferner
3. von den Thürmen der Kirchen zu St. Elisabeth und Maria Magdalena bei einem Feuer:
 - a) in der Stadt an die Stundenglocken ohne Pausen gestürzt,
 - b) in der Nikolai-Vorstadt: in einschlägigen Pausen,
 - c) in der Schweidnitzer Vorstadt: in zweischlägigen,
 - d) in der Ohlauer Vorstadt in dreischlägigen,
 - e) in der Sand- und Oder-Vorstadt, in gleichen auf dem Bürgerwerder, in vierschlägigen Pausen

an die Stundenglocken geschlagen werden. Auch werden bei nächtlichen Feuern die Nachtwächter mittelst eines besondern Horns Feuer blasen.

Bei Feuern auf dem Lande innerhalb einer Meile wird das Feuer ebenfalls durch das Sprachrohr und durch Aushängung der Laternen oder Fahnen angezeigt. Auch wird von dem Rathsthorne geblasen und zwar:

- a) bei Feuern in den Dörfern: Gabitz, Höfchen (Commende) Neudorf, Lehmgraben, Hube, Alt-Scheitnig und in Fischerau, so lange die Gefahr dauert,
- b) bei Feuern in entfernteren Ortschaften dagegen in Pausen von 2 zu 2 Minuten und hört das Blasen nach einer Viertelstunde ganz auf.

Breslau, den 4. Juni 1845.

Das königliche Polizei-Präsidium. Der Magistrat.

Zinsenzahlung.

Den Inhabern hiesiger Stadtoobligationen wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Weihnachten 1844 bis zu Johanni 1845 an den Tagen vom 19ten bis zum 30. Juni c. einschließlic, mit alleiniger Ausnahme der dazwischen fallenden Sonntage täglich in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr auf der Kammereihauptkasse in Empfang genommen werden können. Die Inhaber von mehr als zwei Stadtoobligationen werden zugleich aufgefordert, behufs der Zinsenerhebung ein Verzeichniß, welches:

- 1) die Nummern der Obligationen nach der Reihenfolge,
 - 2) den Kapitalbetrag,
 - 3) die Anzahl der Zinstermine und
 - 4) den Betrag der Zinsen
- speziell nachweist, mit zur Stelle zu bringen.

Breslau, den 5. Juni 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Post-Dampfschiffahrt zwischen Stettin, Swinemünde und Kopenhagen.

Das Post-Dampfschiff „Geiser“, geführt von dem königlich dänischen Marine-Offizier Herrn Lütken, mit Maschinen von 160 facher Pferdekraft versehen, und auf das bequemste und eleganteste eingerichtet, wird aus Stettin jeden Freitag 1 Uhr Nachmittags, aus Kopenhagen jeden Dienstag 3 Uhr Nachmittags,

abgefertigt, und legt bei gewöhnlicher Fahrt die Tour in 18 bis 20 Stunden zurück. Das Passagegeld für die ganze Reise beträgt für den 1. Platz 10 Rthl., für den 2. Platz 6 Rthl. und für den 3. (Deck) Platz 3 Rthl. Pr. Courant, wobei 100 Pfd. Gepäck frei sind. Familien genießen eine Moderation und Kinder zahlen nur die Hälfte. — Güter, Wagen und Pferde werden für sehr mäßiges Frachtgeld befördert.

Der des Freitags früh von Berlin nach Stettin, und der des Mittwochs Nachmittags von Stettin nach Berlin abgehende Dampf-Wagenzug stehen mit dem Dampfschiffe in Verbindung, so daß die Reise von Berlin nach Kopenhagen in circa 26 Stunden, und jene von Kopenhagen nach Berlin in circa 30 Stunden, den Aufenthalt in Stettin mitgerechnet, zurückgelegt werden kann.

Die Pass-Revision findet am Bord des Schiffes statt.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau,
am Naschmarkt No. 47.

Ratibor,
am grossen Ring No. 5.

Die reisenden Herrschaften, welche Breslau berühren,

ladet der Unterzeichnete zum Besuche des Lokals seiner Buchhandlung ein, welches durch die seltene Piederde wohlhaltener Haut-Reliefs aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges lohnenden Genuß gewährt.

Uebrigens wird dem Fremden bereitwillig jede wünschenswerthe Auskunft erteilt.

Ein anerkannt reiches Lager gediegener und gesuchter Werke aus allen Zweigen der deutschen, französischen, englischen, italienischen und polnischen Literatur bietet den vielseitigsten Bedürfnissen die erforderliche Auswahl.

Nicht minder gilt dies von den gewählten Vorräthen der Bade-, Brunnen- und Reiseschriften, Post- und Reise-Handbücher, Wegweiser, Karten, Pläne u. s. w.

Für Ober-Schlesien und benachbarte Gegenden bleibt mein Ratiborer Etablissement dem Vertrauen geneigter Literaturfreunde empfohlen.
Ferdinand Hirt.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, bei um die Hälfte erhöhten Eintrittspreisen: „**Lucrezia Borgia**.“ Tragische Oper in 3 Akten, Musik von Donizetti. — Lucrezia, Dlle. Laura Assandri, Königl. preussische Kammerfängerin; Alfonso, Hr. Corradi, von der italienischen Oper in Petersburg; Sennaro, Hr. Lorenzo Salvi, Königl. sardinischer Kammerfänger; Massio Drini, Dlle. Elisa Bendini, von der italienischen Oper in Berlin, als 3te Gastrolle. — Letzte Aufführung dieser Oper mit den italienischen Sängern.

Sonntag: „**Die Räuber**.“ Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Amalie, Dlle. Rubenow, vom Stadt-Theater zu Königsberg, als Gast. (Wegen Länge des Stücks Anfang 6 Uhr.)

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Pflgetochter Friederike Eisner mit dem Kaufmann Herrn P. Guttman aus Freiburg beehren wir uns hierdurch Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 13. Juni 1845.

Joseph Hesse und Frau

Als Verlobte empfehlen sich:

Friederike Eisner.
P. Guttman.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere am 10. d. M. zu Reife stattgefundene Verlobung zeigen hiermit ergebenst an:

Antonie Schubert, geb. Majewska.
Otto Wagner, Hauptmann a. D.

Küschmalz und Patschka, den 11. Juni 1845.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 10. vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter Regina mit dem Wirtschaftswalter Herrn Ragogi aus Kröbel, und meiner Tochter Flora mit dem Hüttenfaktor Herrn Langer aus Pietna, beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.

Wachowig, den 12. Juni 1845.

verw. Dzielanski, Gutspächerin.

Als Neuvermählte empfehlen sich ganz ergebenst:

Regina Ragogi. Flora Langer.
J. Ragogi. E. Langer.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene Verbindung beehren wir uns entfernten Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 11. Juni 1845.

Richard v. Rohrscheidt, Regierungsrath.

Auguste v. Rohrscheidt, geb. Paur.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die heute früh 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Bertha, geb. Emerich, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Klein-Bauhow, den 11. Juni 1845.

Leitgeb.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Laura, geb. v. Nibelshaus, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Klein-Bauhow, den 12. Juni 1845.

E. Sommé.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Clementine, geb. Dyhrenfurth, von einem gesunden Knaben, zeige Verwandten und Freunden ergebenst an.

E. F. Friedenthal.

Todes-Anzeige.

Das nach namenlosen Leiden am 9. d. M. in Lindewiese in Oesterreich erfolgte Hinscheiden meines theuren geliebten Mannes, des Stadt-Syndicus und Polizei-Präsidenten Herrn Ries, zeige ich tief gebeugt allen Verwandten und theilnehmenden Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an.

Reiffe, den 12. Juni 1845.

Minna Ries, geb. Röber.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Der gestern Abend 8 1/2 Uhr an den Folgen einer schweren Entbindung eingetretene Tod meiner geliebten Frau Julie, geb. Westenholtz, zeige ich Freunden und Bekannten mit der Bitte an, meinen tiefen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.

Breslau, den 13. Juni 1845.

Carl Heinrich Erbel.

Die Breslauer Kunstausstellung ist von 9 Uhr früh bis Abends 6 Uhr im Börsenhause am Blücherplatz geöffnet. Eintritt 5 Sgr.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)

heute, Sonnabend den 14. Juni:

Großes

Abend-Konzert der steyermärkischen Musik-Gesellschaft.

Anfang 5 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr.

Morgen, Sonntag den 15. Juni:

Großes Nachmittag- u. Abend-Konzert bei brillanter Erleuchtung und großem Feuerwerk.

Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr.

In Liebich's Garten

heute, Sonnabend den 14. Juni:

Großes Instrumental-Konzert unter Leitung des Herrn Adolf Köttlik, früher Musik-Direktor der steyermärkischen Musik-Gesellschaft.

Anfang 4 1/2 Uhr. Entree für Herren 2 1/2 Sgr., für Damen die Hälfte.

Morgen, Sonntag den 15. Juni:

Großes Instrumental-Konzert, großes Potpourri mit Dekoration und Feuerwerk.

Anfang 3 1/2 Uhr. Entree wie oben.

Zweite Einzahlung der Böbau-Zittauer Eisenbahn-Aktien.

Die zweite Einzahlung auf die Aktien der Böbau-Zittauer Eisenbahn findet den 28. und 29. Juni und 1. Juli statt. Um den auswärtigen Aktionären eine Erleichterung zu gewähren, bin ich vom Directorium ermächtigt, die Einzahlung hierorts anzunehmen und im Auftrage desselben Quittungen auszustellen.

Dresden, den 3. Juni 1845.

J. A. Bondi.

Zum Ankauf empfehle ich:

drei Häuser, im Innern der Stadt, von 16, 19 und 24 tauend Rthl.;

ein Haus von 7 1/2 Front und schönem Hofraum, auf dem Dom, 6500 Rthl., mit gutem Zinsen-Ertrag;

ein Haus am Oder-Ufer zu Neuschneitz, mit Garten;

ein schönes neues Gebäude zu Grottkau, mit untergeordneten Räumen und guten Kellern zum Fabrik- oder Handels-Geschäft, zu 7500 Rthl., mit mindestens 2500 Rthl. Anzahlung;

ein kleines Dominial-Gut, in der Nähe, mit guten Aeckern und Wiesen, massivem Wohnhaus, a 14000 Rthl., mit mindestens 4000 Rthl. Anzahlung;

eine im besten Betriebe befindliche Dölmühle, in der Nähe, mit massiven Gebäuden, Wohn- und Stallgebäuden und dazu gehörigen guten Aeckern, a 5500 Rthl., mit mindestens 3000 Rthl. Anzahlung.

Außerdem habe ich in einer belebten hiesigen Vorstadt, in guten Häusern, zur Johanni-Mietung 4 Quartiere, a 110, 120, 130 und 150 Rthl. im besten Zustande.

Auch kann ich einen jungen Mann wegen seiner guten und ausgeübten Handschrift und übrigen Solidität in ein Comtoir oder anderes Bureau,

und ein auswärtiges Mädchen, von circa 30 Jahren, wegen ihres vorzüglichen jährlichen Dienst-Ertrages, zu einem Laden-Mädchen oder Vertreterin einer weibl. Wirtschaft empfehlen.

E. Selbstherr, Hummeri Nr. 27.

Ein Kandidat des höheren Lehramts, evangelischer Konfession, der französisch spricht, gründlichen Unterricht im Klavierspiel, in der lateinischen Sprache, so wie in den übrigen Unterrichtsfächern zu erteilen im Stande ist und eine Reihe von Jahren als Hauslehrer fungiert hat, sucht ein Engagement dieser Art in einer Familie Schlesiens. Nähere Auskunft über ihn erteilt E. Hennig, Ring Nr. 45.

100,000 Stück Mauerziegel werden gekauft Ring Nr. 32 im Klebergewölbe.

Im Verlage von Ferd. Hirt in Breslau und Ratibor erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

Die vierte, bereicherte Ausgabe von Martin Webbsky's Lustfeuerwerkunst,

oder leicht faßliche und bewährte Anweisung zur Verfertigung von Lustfeuerwerken. Für Alle, welche mit dieser Kunst in praktischer und theoretischer Beziehungen sich beschäftigen, insbesondere für Dilettanten und Freunde der Lustfeuerwerkerei. Mit zahlreichen, in den Text gedruckten Holzschnitten. Eleg. geh. Preis 1 1/2 Rthl.

Martin Webbsky's neueste Ansichten und Erfahrungen im Gebiete der Lustfeuerwerkunst.

Nachträge zur vierten Ausgabe der Lustfeuerwerkerei für Dilettanten. Eleg. geh. 1/3 Rthl.

Nachdem Se. Majestät der König geruht haben, zu denen bei dem landwirthschaftlichen Feste am 15. September d. J. zu vertheilenden Ehrenpreisen und Prämien einen Geld-Zuschuß Allergnädigst zu bewilligen und ein Theil dieser Summe zu Prämien für die dabei veranstaltete Produkten-Ausstellung bestimmt ist, machen wir hiermit bekannt, daß folgende Preise dafür ausgesetzt worden sind, und zwar ausschließlich für Producenten aus dem Stande der Landgemeinden und Ackerbürger:

- 1) für den besten Flachs in Bezug auf Wuchs und Arbeit,
 - a) bei Bearbeitung desselben nach belgischer Art, zwei Prämien, von 30 Rthl. und 15 Rthl.,
 - b) bei Bearbeitung desselben nach schlesischer Art, zwei Prämien, von 20 Rthl. und 10 Rthl.,
 wobei jedoch von den concurrenden Producenten mindestens drei siebenpfündige Kloben vorgelegt werden müssen;
- 2) für den besten Hanf in Bezug auf Wuchs und Arbeit, mindestens in einer Quantität von 15 Pfd. vorgelegt, eine Prämie von 20 Rthl.;
- 3) für die größte Quantität selbst gewonnener Seide, eine Prämie von 20 Rthl.;
- 4) a) für die besten Krappwurzeln in frischem Zustande, mindestens in einer Quantität von einem halben Centner vorgelegt, eine Prämie von 20 Rthl.;
b) für einjährige Röhre unter denselben Bedingungen, eine Prämie von 10 Rthl.;
- 5) für die besten Tabaks-Deckblätter, nicht unter 1/4 Str. vorgelegt, zwei Prämien, von 15 Rthl. und 10 Rthl.;
- 6) für die schönsten Distel-Karden, nicht unter 1/4 Tausend Stück vorgelegt, eine Prämie von 10 Rthl.

Zu recht zahlreicher Concurrenz laden wir ergebenst ein.

Breslau, den 12. Juni 1845.

Das Comité zur Ordnung des am 15. September d. J. stattfindenden landwirthschaftlichen Festes.

Tägliche Dampfwagen-Züge der Oberschlesischen Eisenbahn.

Abfahrt v. Oppeln nach Breslau Morgs. 6 u. — M. Mitt. 2 u. 10 u. Ab. 6 u. 10 u.

„ „ Breslau — Oppeln „ 7 — „ 2 — „ 6 — „

Dampfwagenzüge auf der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn.

Abfahrt von Breslau Morgens 7 u. — M. Mittags 11 u. 30 u. — Abends 6 u. 30 u.

„ „ Liegnitz „ 7 = 30 = 12 = 15 = 7 =

Dampfwagen-Züge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Abfahrt von Breslau Morgens 6 u. — M.; Nachm. 2 u. — M.; Abends 6 u. — M.

„ „ Schweidnitz „ 6 = 15 = 2 = 15 = 6 = 15 =

„ „ Freiburg „ 6 = 18 = 2 = 18 = 6 = 18 =

Niederschlesische Zweigbahn.

Unter Hinweisung auf § 8 unferes am 8. November v. J. Allerhöchst bestätigten Statuts, fordern wir die Actionaire unserer Gesellschaft hierdurch auf:

Zehn Procent des Betrages einer jeden Actie,

als fünften Einfluß auf dieselbe, in den Tagen vom 15. bis 20. Juli d. J. Vormittags zwischen 9 bis 1 Uhr an unsere Haupt-Kasse hierseits bei Vermeidung der in dem § 11 des Statuts angeordneten Nachtheile zu zahlen und dabei über die früheren Einflüsse sprechenden Quittungsbogen mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen, auf welchem außer den Nummern der Quittungsbogen auch der summarische Betrag der mit denselben eingehenden Zahlung zu vermerken ist. Eins von diesen Verzeichnissen bleibt bei unserer Haupt-Kasse, das zweite wird quittirt sofort zurückgegeben. Die Rückgabe der Quittungsbogen selbst, auf welchen von einem dazu deputirten Direktions-Mitgliede, dem Haupt-Rechnanten Meyer und dem Controlleur Giesel quittirt werden wird, erfolgt drei Tage nach der Einlieferung gegen Retradition der Interims-Quittung an den Präsentanten der letzteren.

Die auf die bisherigen Einflüsse fallenden Zinsen sind mit 12 Sgr. 10 Pf. in Abrechnung zu bringen, mithin nur 9 Rthl. 17 Sgr. 2 Pf. auf jeden Quittungsbogen einzuzahlen. Die feinere Verzinsung läuft vom 21. Juli c. ab.

Glogau, den 10. Juni 1845.

Die Direktion der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Sonntag den 15. d. Mts. wird Mittags 2 1/2 Uhr ein Extrazug von Breslau nach Piffa gehen und von dort um 7 1/2 Uhr Abends zurückkehren.

Breslau, den 14. Juni 1845.

Die Betriebs-Inspection. von Glumer.

Am 21. Juni findet die Zusammenkunft des Oppeler land- und forstwirtschaftlichen Vereins statt, welches hierdurch den theilnehmenden Mitgliedern bekannt gemacht wird.

Kreuzburg-Rosenberger Landwirthschaftlicher Verein.

Den 26. d. M. ist Schlußtag dieses Jahres. Es werden mehrere wichtige Gegenstände zur Berathung vorkommen, weshalb ich zu einem zahlreichen und zeitigen Besuch in unserem bekannten Versammlungsorte ergebenst einlade.

Groß-Schweinern, den 10. Juni 1845.

Der Vorstand: Sebel.

Zweite Beilage zu № 136 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 14. Juni 1845.

Bestellungen
auf alle Journale des
In- u. Auslandes und alle
Erscheinungen im Wege der
Subscription werden auf das
Pünktlichste realisiert.

Eduard Trewendt,
Buch- und Kunsthandlung,
Albrechtsstrasse No. 39,
vis-à-vis der Königl. Bank.

Alle Artikel
aus dem Gebiete der Lite-
ratur u. Kunst, die nicht
augenblicklich auf dem Lager,
werden ohne Preiserhöhung
schleunigst besorgt.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau ist so eben erschienen und in
allen Buchhandlungen zu haben:

Ist der Geist oder die Schrift für die Regel des christlichen Glaubens zu halten?

Eine zeitgemäße Frage
mit kritischer Bezugnahme auf das Werkchen des Hallischen Pfarrers
Herrn Wislicenus
„Ob Schrift? Ob Geist?“
beantwortet von
Dr. Wilh. Böhmer,
zeitigem Decane der evangel. theol. Fakultät und Consistorialrath zu Breslau.
Gr. 8. Geheftet. Preis 3 Sgr.

In der Kummer'schen Buchhandlung in Berlin erschien so eben und ist in der Buch-
und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in Breslau zu haben:

**Der Anfang der deutschen Kirchenreformation im 16ten
Jahrhundert oder Dr. M. Luthers 95 Sätze,** die vom Ablauf
handeln, nebst drei Sendschreiben desselben. Zur Betrachtung und Vergleich-
ung mit den neuesten Ereignissen in der katholischen Kirche Deutschlands
für alle deutschen Christen herausgegeben und mit einer geschichtlichen Einlei-
tung begleitet von **F. Sintenis.** Preis broch. 5 Sgr.

So eben ist im Verlage von **J. Mauke** erschienen und kann durch jede Buchhandlung
bezogen werden, in Breslau bei **Eduard Trewendt, P. G. Aderholz, Ferd. Pirt,**
Mar und Komp.

Ronge = Album.

Allen deutsch-katholischen Gemeinden und ihren Freunden geweiht.

Mit Ronge's Portrait.

Al. 8. Eleg. brochirt, 10 1/2 Bogen. Preis 12 1/2 Sgr.

Dieses Werkchen enthält eine auserlesene Sammlung größtentheils noch ungedruckter
geist- und kraftvoller Lieder, Gedichte und Kernsprüche in Bezug auf die neueste Bewegung
in der katholischen Kirche; und gewiß Jedem, dem das Büchlein gewidmet ist, wird es nicht
unbefriedigt aus der Hand legen.



Der Ewige Jude

Von **Eugène Sue.** Illustriert von **C. Richard.**

Vollständig in 10 Bänden mit 500 Illustrationen
à Band 10 Sgr.

Leipzig, J. J. Weber.

Vorräthig in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard
Trewendt** in Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 39,
vis-à-vis der königl. Bank.

Zur Tages-Literatur!

So eben ist in zweiter unveränderter Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen,
in Breslau in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** zu haben:

Zwölf Gedichte, unserer Zeit gewidmet von Friedrich Siegmund.

Motto:

Rein, vor dem aufgesteckten Hut,
Du Mörder-Angezicht!
Beugt sich kein Mann von Helbenmuth,
Beugt Wilhelm Tell sich nicht.

Epater.

Inhalt: 1) Das Volk steht auf: der Sturm bricht los. 2) Simons Tod. 3) An
den Gegner unserer Zeitbestrebung. 4) An den Dandy. 5) Verschiedene Interpreten. 6) Den
Manen Rottecks. 7) Parabel. 8) An Johannes Ronge. 9) An die junge Gemeinde zu
Schneidemühl. 10) Das freie Wort. 11) Frommer Wunsch. 12) Eins ist Roth.
S. Leipzig (K. F. Köhler). Eleg. geheftet. Preis 6 Sgr.

Diese Gedichte, die ersten poetischen Erzeugnisse, welche der junge Dichter dem Lesepu-
blikum übergibt, sind die Kinder eines freien kräftigen Geistes und einer unverkennbaren
poetischen Natur. Es handelt sich in diesen Dichtungen nicht um lyrische Ergüsse und sen-
timentalen Liebesjammer, sondern um ein edles Selbstbewusstsein, um ein edles Kin-
gen nach Licht, und um den begeisterten Kampf gegen Finsternis!

Trebnitz-Bdunher Actien-Chauffee.

Die Herren Actionaire der Trebnitz-Bdunher Chauffeebau-Gesellschaft werden hierdurch
aufgefordert,

die **sechste** Einzahlung zur Vereins-Kasse mit **zehn** Prozent des gezeich-
ten Actienbetrages in den Tagen vom 16. bis 20. Juni c.
in der Kanzlei des Justiz-Kommissarius Thebesius hierseits gegen dessen Quittung unter
Produktion der Quittungsbogen zu leisten.

Hinsichtlich der Verzinsung der bis jetzt eingezahlten Einschüsse wird bemerkt, daß nach
§ 21 der Statuten diese Verzinsung mit dem auf dem Quittungsbogen vermerkten Einzah-
lungstage beginnt, und daher bei der nächsten Einzahlung die bei den früheren Einzahlungen
unberechnet gebliebenen Zinsen mit 4 Prozent bis zum letzten Juni c. incl. in Abzug zu
bringen sind. Die Berechnung der Zinsen muß jedem der Herren Actionaire selbst überlassen
bleiben, indem bei der Verschiedenheit der Einzahlungstage der Zinsbetrag für jeden Quit-
tungsbogen verschieden ist.

Militzsch, den 27. Mai 1845.

Directorium der Trebnitz-Bdunher Chauffeebau-Gesellschaft.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Bei der vierten Einzahlung auf die Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Aktien sind bis mit
Ablauf des Schluß-Termins, den 31. Mai l. J., auf die nachbemerkten Nummern der bei
der dritten Einzahlung ausgegebenen Interims-Aktien:

1055. 1056. 2752 bis mit 2757. 3072. 4509 bis mit 4514. 4671. 6047.
6099. 11664 bis mit 11683. 13384. 13702 bis mit 13711. 13729 bis mit
13766. 14277 bis mit 14300. 15401 bis mit 15426. 16556 bis mit 16558.
16791. 20191 bis mit 20196. 28597. 28598. 28886. 30615 bis mit 30624.
31370 bis mit 31374. 31910. 31911. 32576 bis mit 32580. 34071. 34210.
34501. 34502. 34599. 36461 bis mit 36475.

die Einzahlungen nicht geleistet worden und in Gemäßheit des § 18 der Gesellschafts-Statu-
ten werden deren Inhaber hiermit aufgefordert, die unterlassene Einzahlung unter Zuschl-
gung der nach § 17 erwähnten Statuten verwirkten 10 Prozent (1 Rthlr. für die Aktie)
mithin mit 10 Rthlr. 18 Ngr. für das Stück längstens bis zum

21. Juli 1845

bei dem unterzeichneten Direktorium nachträglich zu leisten. Das Unterlassen der Einzahlung
innerhalb dieser Frist macht den Aktien-Inhaber aller ihm als solchen zustehenden Rechte ver-
lustig. Dresden, den 7. Juni 1845.

Das Direktorium

der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Carl Ludwig Schill. Franz Netze.

Apotheker-Verein in Nord-Deutschland.

Den Mitgliedern des Vereins wird die Anzeige vom 11. d. M. in dieser Zeitung,
daß nämlich die diesjährige Versammlung den 18. h. stattfinden wird, nebst den an-
dern darin ausgesprochenen Bemerkungen wiederholt in Erinnerung gebracht.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des Bauer Florian
Prauße zu Mügwis ist am 23. April c. der
erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet
worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche
an die Masse ist auf den

14. Juli Vormittags 10 Uhr,
in der Gerichtskanzlei zu Niederschweidorf,
anberaumt.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet,
wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt,
und mit seinen Forderungen nur an dasjenige
was nach Befriedigung der sich meldenden
Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben
möchte, verwiesen werden.

Glag, den 23. April 1845.

Das Freiherrlich von Münchhausensche Ge-
richts-Amt der Herrschaft Nieder-
Schweidorf.

Auktions-Anzeige.

Montag den 23ten d. M. Vormittags 9
Uhr und die folgenden Vormittage soll der
Nachlaß der verewittw. Rector Köhler nächst
mehreren andern in dem Auktions-Gelasse des
Königlichen Ober-Landesgerichts gegen baare
Zahlung versteigert werden. Die zu verstei-
gernden Gegenstände sind: einige Pretiosen,
Gold, Silber, Uhren, Porzellan, Gläser, Ku-
pfer, Messing u. c., Leinwand und Betten,
Möbels und Hausgeräth, männliche und weib-
liche Kleidungsstücke u. c., so wie eine Parthie
juristische Bücher, worunter sich auch das be-
kannte 5 Bände-Werk, die 2te Auflage
vom J. 1843 befindet. Die Auktion wird in
der hier angegebenen Folgeordnung stattfinden.
Breslau, den 12. Juni 1845.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 16ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und
Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse,
Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als:
Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Neu-
bles und Hausgeräthe,
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. Juni 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 18ten d. M., Nachm. 2 Uhr, sollen
im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42,
ein vollständiges Silberarbeiterwerkzeug,
wovon sich mehrere Stücke für Kupfer-
schmiede und Klempner eignen,
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 13. Juni 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 25ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und
Nachm. 2 Uhr, sollen im Kranken-Hospitale
zu Allerheiligen aus dem Nachlaß des ver-
storbenen Ober-Wundarztes Sachs verschie-
dene Effekten, als: Uhren, Silberzeug, Bet-
ten, Tischwäsche, Meubles, Hausgeräthe, 12
Delgemälde, einige Lithographien, ein 6-akta-
viger Mahagoni-Kügel, mehrere chirurgische
Bestecke und eine Sammlung Bücher, meist
chirurgischen Inhalts, öffentlich versteigert
werden.

Breslau, den 13. Juni 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Holz-Auktion.

Freitag den 20. Juni, Vormittags von 9 1/2
Uhr ab, werde ich Matthias-Str. Nr. 5
4-500 Stück birken Hölzer, be-
stehend in 2- und 3-fölligen Dielen
und Halbhölzern,
öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Für die Reise-Saison.

Im Verlage von **J. Urban Kern,** Jun-
fernstraße Nr. 7, sind erschienen und in allen
Buchhandlungen zu haben:

Krebs, J., Der Sudetenführer. Mit Ei-
senbahn-Cours u. 1844. (366 Seiten.)
geb. 15 Sgr.

— Dasselbe, mit Karte des Gebirges. geb.
22 1/2 Sgr.

— Der Gebirgswanderer durchs Riesenge-
birge. 1844. 5 Sgr.

— Dasselbe, mit Karte. 12 1/2 Sgr.

— Karte des Riesengebirges, mit den Eisen-
bahnen. 10 Sgr.

Plan von Breslau von **H. Baurath Studt.**
Folio. 15 Sgr., colorirt 25 Sgr.

Am Montag den 16. d. M., Nachmittags
um 3 Uhr, sollen gegen baare Zahlung ver-
schiedene eingeschlagene Hölzer, als: Ahorn,
Eichen, Kiefern u. c. auf der Promenade an der
Faschensbastei u. s. w. an den Meistbietenden
verkauft werden.

Breslau, am 12. Juni 1845.

Cigaren- und Tabaks-Auktion.

Montag den 16. Juni werde ich Vormittags
von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab
im alten Rathhause eine Treppe hoch
eine Partie **Cherond, Vanilla, Ham-
burger** und mehrere andere Sorten Cigar-
ren, sowie eine Partie **ächter Ham-
burger Rauchtabelle**
öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Montag den 16. d. M., Nachmittags 2 Uhr,
werde ich im hiesigen Kaffeehause ein Billard,
viel Schanlutenfüllen, einige Möbels und etwas
Wein gegen gleich baare Bezahlung meistble-
tend verkaufen.

Ellenthal, den 14. Juni 1845.

Siebeneicher, Schulz.

Auktion.

Wegen Auflösung des Geschäfts findet
Montag den 16. Juni und nächstfol-
gende Tage Kaufstraße Nr. 1 in den
3 Mohren, eine Auktion von Herren-
Garbende-Artikeln, sowie div. Tuchen,
Weinkleider-Zeugen und Westen statt.

Die **Restoration** an der Oberschlesische
Eisenbahn bei Rattenn ist vom 1. Juli l. ab
anderweit zu verpachten. Die Pachtbedingun-
gen sind in dem Rentamte zu Zeltsch bei Oh-
lau und bei dem hiesigen Wirtschafts-Amte
einzusehen.

Rattenn, den 16. Juni 1845.

Berner, Amtmann.

Eine angenehme Befügung mit großem ganz
massiven Wohnhause und dergl. Stallungen
u. c., schönem Garten, dicht an Frankenstein,
habe ich für 5000 Rthl. sofort zu verkaufen.

Tralles, vorm. Gutsbes.,
Schubbrücke 66.

Auktion.

Eine große Partie ganz brauchbare
Rattun-Druckerei-Utensilien,
als: Druckische mit Zubehör, Druck-
formen, große Indigo- und andere Rü-
pen und Fässer, zwei Kleb-Maschinen
mit Messing-Walzen, einige Plattma-
schinen, zwei Rattun-Mangeln mit Ei-
sen- und Papier-Walzen nebst Kropf-
triebs-Maschinen, verschiedene große und
kleine kupferne Farbekessel u. s. w. sind
sofort zu verkaufen. Das Nähere in
Breslau, Ohlauer Straße Nr. 5, im
Buchgewölbe zu erfahren.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Ankündigung der Posener 3½ procentigen Pfandbriefe.

Mit Hinweisung auf die Allerhöchste Kabinettsordre vom 15. April 1842 (Gesetzsammlung Nr. 14 pro 1842) setzen wir die Inhaber der Posener 3½ procentigen Pfandbriefe in Kenntniss, dass bei der heutigen vorschriftsmässig erfolgten Loosung der in termino Weihnachten 1845 zum Tilgungsfond erforderlichen 3½ procentigen Pfandbriefe nachstehende Nummern gezogen worden.

Nummer des Pfandbriefs			G u t.	K r e i s.	Nummer des Pfandbriefs			G u t.	K r e i s.	Nummer des Pfandbriefs			G u t.	K r e i s.
lau- fende	Amort.				lau- fende	Amort.				lau- fende	Amort.			
A. Ueber 1000 Rthlr.														
14	1603	Brodowo	Schroda.	1	1363	Grablewo	Buk.	1	686	Ociąz I. et II.	Adelnau.			
5	2257	Białcz i Skoraczewo	Kosten.	9	1040	Jaraczewo	Schrimm.	44	1704	Rydzyzna (Reisen)	Fraustadt.			
		Belez und Skoraczewo		1	2355	Kiekrz	Posen.	1	2397	Twardowo	Pleschen.			
3	740	Chrzan	Wreschen.	1	2070	Klonowice	Fraustadt.	1	1628	Targowa górk	Schroda.			
3	1268	Chwalibogowo	Wreschen.	3	2323	Karniszewo	Gnesen.	1	1245	Woniesć vel Woy-nieć	Kosten.			
11	1288	Gutowy	Pleschen.	7	1777	Leszno (Lissa)	Fraustadt.	6	2212	Zerkowo	Wreschen.			
				1	1974	Miastowice	Wongrowitz.							
B. Ueber 500 Rthlr.														
10	1345	Arcugowo	Gnesen.	7	1379	Ruczkowo et Chrzanowo	Pleschen.	11	1249	Pacholewo	Obornik.			
9	1189	Bobrowniki A.	Ostrzeszów. (Schildberg.)	7	695	Kowalewo	Pleschen.	9	1300	Rudki	Samter.			
11	2213	Bablin	Obornik.	7	1086	Kurowo et Gwiazdowo	Adelnau.	113	1491	Rydzyzna (Reisen)	Fraustadt.			
6	1483	Budziejewo	Wongrowitz.					7	2208	Rokitnica	Posen.			
10	841	Chelkowo et Karmin	Kosten.	20	1980	Lubczyna	Ostrzeszów. (Schildberg.)	10	1001	Sarbinowo	Wongrowitz.			
				9	2167	Lubrze	Schroda.	6	1932	Slawoszewo	Pleschen.			
7	1880	Choyno I.	Kröben.	6	1859	Łag	Schrimm.	10	1044	Szelejewo	Krotoschin.			
10	1242	Czarnysad	Krotoschin.	7	1627	Młynów	Adelnau.	24	1665	Turew Turwia	Kosten.			
8	1788	Dębowałęka I. (Geiersdorff)	Fraustadt.	9	938	Mierzewo	Gnesen.	17	1393	Wróblewo	Samter.			
				6	1914	Osiek	Adelnau.	7	1871	Winnagóra	Schroda.			
32	882	Jaraczewo	Schrimm.	9	2134	Podlesie kościelne	Wongrowitz.	9	2237	Wszółow	Pleschen.			
								6	2195	Wierzenica	Posen.			
								7	1968	Wyszki	Pleschen.			
C. Ueber 200 Rthlr.														
19	2076	Bablin	Obornik.	10	1454	Koronowo	Fraustadt.	13	1944	Potulice	Wongrowitz.			
102	574	Chrzan	Wreschen.	6	1764	Lubonia	Fraustadt.	41	693	Pudliszki	Kröben.			
20	1718	Choyno II.	Kröben.	18	2020	Lubrze	Schroda.	10	1758	Piotrowo	Posen.			
6	1919	Czechy	Gnesen.	107	1369	Leszno (Lissa)	Fraustadt.	187	1273	Rydzyzna (Reisen)	Fraustadt.			
10	860	Czachory	Adelnau.	11	1947	Ławki	Mogilno.	191	1277	dito	dito			
71	1635	Chwalibogowo	Wreschen.	6	1261	Łeg	Pleschen.	17	865	Szelejewo	Krotoschin.			
43	717	Gaj	Samter.	9	830	Mieleszyn	Gnesen.	5	1675	Strzeszki	Schroda.			
17	214	Graboszewo kościelne	Wreschen.	8	747	Miedzianowo	Adelnau.	5	765	Sołacz	Posen.			
				32	625	Nowawies (Neugut)	Fraustadt.	18	1217	Wargowo	Obornik.			
8	1811	Goln	Schroda.	4	1801	Ordzino	Pleschen.	19	553	Wyganowo	Krotoschin.			
5	760	Galazki wielkie (gross)	Pleschen.	9	1475	Oborzysko	Kosten.	12	994	Wola czewujewska I. et II.	Mogilno.			
63	753	Jaraczewo	Schrimm.	7	1743	Olbrachcice (Ulbersdorff)	Fraustadt.	19	2111	Wszółow	Pleschen.			
10	1678	Kempa	Samter.	12	1943	Potulice	Wongrowitz.	94	1830	Zerkowo	Wreschen.			
32	1790	Krosna	Schrimm.											
D. Ueber 100 Rthlr.														
46	2193	Bozejowice	Schubin.	21	1885	Jarostawice	Schroda.	14	1996	Piotrowo	Posen.			
30	830	Czewujewo	Mogilno.	19	951	Kurowo et Gwiazdowo	Adelnau.	283	1430	Rydzyzna (Reisen)	Fraustadt.			
29	1949	Choyno II.	Kröben.					286	1433	dito	dito			
23	1255	Domasław mały (klein)	Wongrowitz.	39	2217	Karniszewo	Gnesen.	21	2158	Slawno	Gnesen.			
				18	755	Lwówek (Neustadt)	Buk.	77	1672	Turew (Turwia)	Kosten.			
22	2282	Doruchów	Ostrzeszów. (Schildberg.)	163	1525	Leszno (Lissa)	Fraustadt.	39	2316	Twardowo	Pleschen.			
				14	1806	Łosinie	Wongrowitz.	44	817	Wisniewo	Wongrowitz.			
14	128	Blugie (Alt Laube)	Fraustadt.	13	1979	Olbrachcice (Ulbersdorff)	Fraustadt.	142	2080	Zerkowo	Wreschen.			
14	2059	Goln	Schroda.					28	1068	Zegocin	Pleschen.			
36	1848	Godurowo	Kröben.	22	1041	Oporowo	Samter.							
E. Ueber 40 Rthlr.														
47	1631	Brzesnica	Schrimm.	51	1577	Rosowo	Kröben.	383	1800	Rydzyzna (Reisen)	Fraustadt.			
51	1190	Brody	Buk.	61	2319	Krosna	Schrimm.	384	1801	dito	dito			
10	976	Bednary	Schroda.	25	2481	Ławki	Mogilno.	65	1988	Rabin	Kosten.			
98	2416	Białcz i Skoraczewo	Kosten.	46	1586	Morkowo	Fraustadt.	36	1604	Rudki	Samter.			
		Beltsch und Skoraczewo		71	2058	dito	dito	31	1300	Recz	Wongrowitz.			
145	1151	Chrzan	Wreschen.	23	2559	Miaskowo	Kosten.	43	67	Stoleżyn	Wongrowitz.			
147	1153	dito	dito.	33	1467	Oporowo	Samter.	106	2007	Turew (Turwia)	Kosten.			
41	2239	Choyno II.	Kröben.	26	2471	Ostrowite	Mogilno.	96	1765	Targowa górk	Schroda.			
42	2240	dito	dito	49	1922	Orzeszkowo	Birnbaum.	97	1766	dito	dito.			
34	2150	Dębowałęka I. (Geiersdorff)	Fraustadt.	75	1124	Ociąz I. et II.	Adelnau.	29	2335	Wyszki	Pleschen.			
				20	1660	Popowo Ignacewo	Gnesen.	30	2336	dito	dito			
31	2585	Goniczki	Wreschen.	40	2505	Podlesie kościelne	Wongrowitz.	25	1233	Wolenice	Krotoschin.			
50	1576	Rosowo	Kröben.	27	659	Pijanowice	Kröben.	27	1482	Wieczyn	Pleschen.			
F. Ueber 20 Rthlr.														
54	556	Brody	Buk.	64	91	Kotowiecko	Pleschen.	56	1408	Myastowice	Wongrowitz.			
42	1535	Choyno I.	Kröben.	280	1190	Leszno (Lissa)	Fraustadt.	65	1721	Piechanin	Kosten.			
94	236	Dąbrowa	Bomst.	29	645	Łopienno	Wongrowitz.	47	1795	Podlesie kościelne	Wongrowitz.			
72	1438	Gulzewo	Gnesen.	28	1772	Ławki	Mogilno.	453	1115	Rydzyzna (Reisen)	Fraustadt.			
16	977	Grab	Pleschen.	36	1282	Młynów	Adelnau.	33	1851	Staw	Wreschen.			
17	978	dito	dito.	38	710	Mączniki	Schroda.	31	1865	Wierzenica	Posen.			
21	1644	Goln	Schroda.	30	626	Mierzewo	Gnesen.							

Indem wir die vorstehenden Pfandbriefe hiermit kündigen, fordern wir die Inhaber derselben auf, solche nebst den dazu gehörigen Zinskoupons von Johanni d. J. ab, schon in dem pro Johanni d. J. bevorstehenden Zinsen-Auszahlungs-Termine bei Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots, an unsere Kasse, gegen Empfangnahme einer darüber zu ertheilenden Recognition einzuliefern, und demnächst den Nennwerth der eingelieferten Pfandbriefe in baarem Gelde am 2. Januar 1846 zu erheben.

Hierbei werden gleichzeitig die Inhaber der in früheren Terminen gezogenen, bis jetzt aber noch nicht eingelieferten 3½ procentigen Pfandbriefe, an deren Einreichung an unsere Kasse und Erhebung der Kapitalien dafür erinnert, und zwar:

Nummer des Pfandbriefs		G u t.	K r e i s.	Nummer des Pfandbriefs		G u t.	K r e i s.	Nummer des Pfandbriefs		G u t.	K r e i s.																								
lau- fende	Amort.			lau- fende	Amort.			lau- fende	Amort.																										
A. pro termino Weihnachten 1842. über 40 Rthlr.												C. pro termino Weihnachten 1843. a. über 500 Rthlr.												27	1272	Mierzewo	Gnesen.								
39	739	Jankowice	Posen.	21	467	Bzowo	Czarnikau.	55	79	Stoleżyn	Wongrowitz.																								
56	80	Stoleżyn	Wongrowitz.	31	1019	Pogryzbowo	Adelnau.	28	696	Sokolniki male (klein)	Samter.																								
B. pro termino Johanni 1843. a. über 40 Rthlr.												b. über 100 Rthlr.												d. über 20 Rthlr.											
48	72	Stoleżyn	Wongrowitz.	32	560	Chwalkowo	Gnesen.	48	651	Gacz	Wongrowitz.																								
b. über 20 Rthlr.												13	780	Miedzianowo	Adelnau.	28	593	Lwówek (Neustadt)	Buk.																
66	93	Kotowiecko	Pleschen.	c. über 40 Rthlr,												59	388	Pijanowice	Kröben.																
												31	1421	Chrystowo	Wreschen.	83	582	Pudliszki	Kröben.																

Nummer des Pfandbriefs		G u t.	K r e i s.	Nummer des Pfandbriefs		G u t.	K r e i s.	Nummer des Pfandbriefs		G u t.	K r e i s.
lau- fende	Amort.			lau- fende	Amort.			lau- fende	Amort.		
D. pro termino Johanni 1844.											
a. über 1000 Rthlr.											
13	211	Gostin	Kröben.	39	180	Pijanowice	Kröben.	16	987	Bolewiec	Buk.
9	220	Jankowice	Posen.	155	273	Wilkowo niemiec- kie	Fraustadt.	31	1139	Czermino	Pleschen.
4	299	Lukowo	Obornik.			(Deutsch Wilke)		16	984	Czachory	Adelnau.
2	453	Zakrzewo	Kröben.					47	1077	Grablowo	Buk.
3	454	dito	dito					13	1704	Goniembice	Fraustadt.
b. über 500 Rthlr.											
24	511	Lubasz	Czarnikau.	E. pro termino Weihnachten 1844.							
7	347	Splawie	Kosten.	a. über 1000 Rthlr.							
16	249	Zalesie	Kröben.	1	844	Brody	Buk.	d. über 100 Rthlr.			
c. über 200 Rthlr.				1	1615	Chwalkowo	Kröben.	e. über 40 Rthlr.			
7	455	Bozejewice	Schubin.	1	1934	Drobnin	Fraustadt.	26	712	Brzostownia	Schrimm.
37	151	Chobienice	Bomst.	1	1214	Drzeczko	Fraustadt.	31	1541	Czarnysad	Krotoschin.
31	872	Drzeczko	Fraustadt.	10	2031	Malachowo	Schrimm.	16	2159	Debowaleka II. (Geiersdorff)	Fraustadt.
22	280	Szymankewo	Obornik.	45	1705	Rydzyzna (Reisen)	Fraustadt.	9	1434	Keszyce	Adelnau.
d. über 100 Rthlr.				1	806	Urbanowo	Buk.	26	1184	Kowalewo	Pleschen.
67	136	Czerwona wies (Rothdorff)	Kosten.	b. über 500 Rthlr.				18	1624	Polażewo	Schroda.
29	3	Modliszewko	Gnesen.	56	617	Chrzan	Wreschen.	50	74	Stolezyn	Wongrowitz.
31	352	Osiek	Kosten.	8	1176	Ciechel	Pleschen.	107	2008	Turew	Kosten.
20	590	Recz	Wongrowitz.	9	1263	Golanice	Fraustadt.	28	1483	Wieczyn	Pleschen.
37	165	Ziemnica	Kosten.	13	1061	Maczniiki	Schroda.	f. über 20 Rthlr.			
e. über 40 Rthlr.				7	1432	Wargowo	Obornik.	41	991	Domaslaw maly	Wongrowitz.
13	979	Bednary	Schroda.	c. über 200 Rthlr.				62	700	Drzeczko	Fraustadt.
22	622	Dlugie (Laube)	Fraustadt.	33	1198	Brodowo	Schroda.	79	1348	Grablowo	Buk.
56	951	Pijanowice	Kröben.	28	1528	Drobnin	Fraustadt.	17	1103	Leg	Pleschen.
46	70	Stolezyn	Wongrowitz.	9	1453	Koronowo	Fraustadt.	62	2	Modliszewko	Gnesen.
51	75	dito	dito	23	1053	Morkowo	Fraustadt.	85	509	Ociak I. II.	Adelnau.
38	950	Wrothowo	Krotoschin.	6	1007	Paryz	Wongrowitz.				
4	955	Wegry II.	Adelnau.	7	996	Wiewiorczyn	Mogilno.				

Posen, den 4. Juni 1845.

General - Landschafts - Direction.

Bekanntmachung.

Die von dem unterzeichneten Königl. Kredit-Institute für Schlesien unterm 22. Dezember 1837 auf **Boislowitz** im Nimptscher Kreise ausgefertigten Pfandbriefe B., nämlich
Nr. 55 über 1000 Rthlr.,
Nr. 1113 über 500 Rthlr.,
Nr. 3140 und 3141 à 200 Rthlr.,
Nr. 5778 bis einschließlich 5781 à 100 Rthlr.,
Nr. 11050 bis einschließlich 11054 und 11056 à 50 Rthlr.,
Nr. 21593 bis einschließlich 21606 à 25 Rthlr.

sind von dem Schuldner aufgekündigt worden und sollen gegen andere dergleichen Pfandbriefe gleichen Betrages eingetauscht werden.

Den §§ 50 und 51 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Junius 1835 (Gesetzsammlung Nr. 1619) zu Folge, werden daher die gegenwärtigen Besitzer der obenbezeichneten Pfandbriefe hierdurch aufgefordert, den letzteren nebst dem dazu gehörigen Coupon, Ser. II., Nr. 10, vom 1. Julius d. J. ab in Breslau bei dem Handlungshause **Ruffer und Comp.** zu präsentiren und in deren Stelle andere Pfandbriefe gleichen Betrages in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 4. April 1845.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Cigarren-Offerte.

Nachstehende Sorten Cigarren, welche von Bremen und Hamburg erhielt und zum Theil auch abgelagert und sehr preismässig sind, empfiehlt, als:

Aechte	Dos-Amigos-Cigarren, pro	100 St.	2 Thlr.	10 Sgr.
-	la Flora-Hav.	- 100	- 2	-
-	Cabannas	- 100	- 1	- 22½ -
Feine	Colom Nr. 1.	- 100	- 1	- 15 -
-	Ugues (allgemein beliebt)	- 100	- 1	- 7½ -
-	Varinas Cigarren	- 100	- 1	- 6 -
-	Emprésa	- 100	- 1	- 6 -
-	Celes	- 100	- 1	- 6 -
-	Canaster	- 100	- 1	- 3 -

August Hertzog,

Schweidnitzer-Strasse Nr. 5, im goldenen Löwen.

Sämmtliche Sorten Cigarren sind auch zu gegenwärtiger Bade-Saison in **Salzbrunn** in meiner Niederlage beim Kaufmann **Hrn. E. F. Horand** im Wiener Hause, vis-à-vis dem Kursaal, zu gleichen Preisen zu haben.
Der Obige.

T a p e t e n

in den schönsten und neuesten Dessins von feinsten Qualität bis zu den billigsten, letztere pro Rolle 4 Sgr. Ferner: grüne Rouleaux von 20 Sgr. an, Reisekoffer und Reisetaschen zu ganz billigen Preisen, empfiehlt einer gütigen Beachtung:

Die Tapeten-Fabrik von Robert Moritz Hörter,
Oblauer-Strasse Nr. 83, Eingang Schuhbrücke.

Eine wirklich gute schwarze

weder dem Papier noch den Posen nachtheilige Dinte, ist in folgenden Sorten und Preisen das Preussische Quart zu haben:

Zusf. Dinte zu Kiel und Stahl-Febern pro Quart 6 Sgr., im Eimer 5 Sgr. 6 Pf. Beste schwarze Dinte zum Schreiben und Schwärzen des Leders pro Quart 4 Sgr., bei Entnehmung von 10 Quart 3¾ Sgr., im Orbst noch billiger. Beste hellrothe Carmin-Dinte, à Pfund 12½ Sgr. empfiehlt die **Chemische Polirtur- u. Lack- und Siegellack-Fabrik des**

C. C. Kruttsch,
Rupferschmiedestraße Nr. 8.

Zu herabgesetzten Preisen

wird der Ausverkauf meines Bijouterie, Gold- u. Silberwaaren-Lagers fortgesetzt. **Eduard E. Köbner,** Ring Nr. 12, (Freyers Ecke.)

Die neuesten Sommer-Buckskins

zu Röcken und Beinkleidern empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen:
J. G. Krösch, Schweidnitzer Straße Nr. 4.

Haarerzeugendes grünes Krauteröl



ist von nun ab wieder in frischster Qualität vorrätig. Ich empfehle dieses einzig und allein wahrhaft wirksame und als solches vielfach öffentlich anerkannte Mittel, um sowohl auf gänzlich kahlen Stellen des Kopfes Haare zu erzeugen, als auch das Ausfallen und Ergrauen zu hindern.

Preis à Flacon 25 Sgr.



Alleiniger Erfinder
und Verfertiger

E. E. AUBERT.

Bischofsstraße,
Stadt Rom.

Neuerfundene Caoutchouc-Glanz-Wichse.

von **Eduard Köppler** in Dresden.

Diese Wichse bildet eine feine elastische Decke auf der Oberfläche des Leders, welche den schönsten Glanz giebt, während die fettigen Theile in dasselbe eindringen, und das Leder nicht allein wasserdicht und weich macht, sondern auch für das Rissigwerden und Brechen schützt. — Von dieser Glanzwichse erhielt **frische Sendung**, und verkauft die Krufe zu 10, 5 und 2½ Sgr.

E. G. Schwarz, Dhlauerstraße Nr. 21.

Für Johanni dieses Jahres

ist plötzlich eingetretener Umstände wegen noch ein Quartier von 3 Stuben, 2 Kofen und einer hellen Küche nebst Beigelaß für den Preis von 110 Rthl. zu vermietthen. Näheres wird Herr Commissionair **Herrmann,** Oberstraße Nr. 14, die Güte haben mitzutheilen.

Ein junger Mann, welcher bereits 7½ Jahr die Defonomie auf nicht unbedeutenden Gütern selbstständig geführt, sucht Johanni d. J. ein anderes Engagement. Näheres Auskunft wird Hr. Kaufm. **Reumann,** Carlstraße Nr. 31 zu ertheilen die Güte haben.

Ein Handlungsdiener in mehreren Branchen geübt und mit empfehlenden Zeugnissen versehen, sucht unter soliden Ansprüchen sofort Beschäftigung. Näheres mitzutheilen ist Hr. Kaufmann **Meyer,** Dhlauerstraße Nr. 33 1 Stiege, erbötig.

Ein Rittergut

sucht ein ernstlicher Selbstkäufer zum Kauf. Derselbe ist gern bereit, Selbstverkäufern vor Mittheilung des verkäuflichen Gutes sich als solcher auszuweisen, und bittet, derartige Anerbietungen, so wie vertraulichen Falls eine übersichtliche Gutsbeschreibung nebst Bedingungen unter der Bezeichnung **A. B. poste restante Grünberg** franco einzusenden.

Ein birkener Flügel, sieben Oktaven, steht billig zu verkaufen: **Altstädterstraße** Nr. 52, eine Stiege.

Der Unterzeichnete offerirt circa 150,000 gut gebrannte **Mauerziegel**, franco links Oberufer bei Dppeln zum preiswürdigen Verkauf. Etwaige Anfragen erbittet sich franco unter Adresse: **Dominiu** Szepanowiz bei Dppeln
Rühlein,
Königl. Domänen-Pächter.

Schilder

mit schöner Schrift zu auffallend billigen Preisen fertigen an: **E. Bial u. Comp.,**
Antonienstraße Nr. 26.

Ein neuer Platz zum Abtrocknen der Wäsche und Sonnen oder Lüften der Betten,

ist vor dem Nikolaithor, Schwerdtstraße Nr. 1, vis-à-vis dem Niederschlesisch-Märk. Bahnhofe, auf dem dort hochgelegenen staubfreien Platz, mit jedem nöthigen Zubehör errichtet, auch eine mit leichter Kraft bewegliche englische Drehrulle (Mangel) aufgestellt worden, und wird zur Benutzung anempfohlen.

Lichtbilder-Portraits

werden täglich von Früh 8 bis Mittag 1 Uhr scharf und klar angefertigt.
H. Legow,
Gartenstraße Nr. 16, im Weisgarten.

Im Schweizer-Hause

heute, Sonnabend: Großes
Abend-Concert
der Breslauer Musik-Gesellschaft.
Morgen, Sonntag:
Früh-Concert.

Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Egr.
Zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben** nebst Concert Montag den 16. Juni ladet ergebenst ein:
Seifert in Grüneiche.

Morgen, Sonntag, ladet zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben** nebst gutem Abendbrot, wobei Musik stattfindet, ergebenst ein:
Kuhf,
Gastwirth zu Rosenthal.

Zum **Ausschieben und Concert** Montag den 16. Juni ladet ergebenst ein:
Wolisch, Mehlgasse Nr. 7.

Zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben** auf den Sonntag ladet ergebenst ein:
der Restaurateur
im Eisenbahn-Etablissement bei Catterm.

Zum **Fleisch-Ausschieben** auf heute und Wurst-Abendbrot auf heute und Morgen ladet ein:
Bittner,
Cafetier im Prinz von Preußen.

Zum **Fleisch-Ausschieben**, Wurst-Abendbrot und Garten-Concert heute Sonnabend den 14. Juni, ladet ergebenst ein:
C. Sauer,
im Hanks-Garten, Klosterstraße Nr. 10.

Zum **Fleisch-Ausschieben**, Wurst-Abendbrot und Garten-Concert ladet ergebenst auf Sonntag den 15. Juni ein:
Kabe, Gastwirth in Gabig.

Großes Welbessen

nebst allen Sorten frisch zubereiteter Fische auf Sonnabend den 14., Sonntag den 15. ladet ergebenst ein:
Baldt,
Cafetier in Grüneiche a. D.

Ananas-Verkauf.

In hiesiger herrschaftlicher Gärtnerei gelangen innerhalb 14 Tagen zur Reife und sind dann veräußert gegen 100 Stück Ananas, vorzügliche Sorten. Der Preis ist 1 Rthl. bis 1 Rthl. 15 Egr. pro Pfd. nach Beschaffenheit der Früchte. Schriftliche Anfragen und Aufträge werden in portofreien Briefen erwartet.
Hohenfriedberg, 12. Juni 1845.
Quint, Kunstgärtner.

Ein junger Mann, welcher die niederländische Buchfabrikation erlernt hat, später mehrere Jahre theils in der Fabrik, theils auf dem Comtoir beschäftigt und auch einige Zeit im Jahr auf Reisen ist, sucht eine ähnliche Stelle. Offerten unter M. O. franco werden entgegen genommen von Fr. Grothaus sen. in Barmen.

Von neuen sehr schönen fetten Matjes-Heringen

in Tonnen, kleinen Gebinden und Stückweise, wie alle andern Fischwaaren verkauft von jetzt ab jeder Zeit unwiderlich zu den billigsten Preisen, alle Committenten werden in meiner Offerte sich ganz zufrieden bedient finden.
C. F. Rettig,
Oder-Strasse No. 24, drei Prezel.

Bleiweiß

von verschiedenen Gattungen, empfiehlt billigst
Theodor Kretschmer,
Karlsstr. Nr. 47.

Knochenmehl.

Von diesem so bewährten
Düngungsmittel
sind bereits so viele Bestellungen eingegangen, daß nur noch wenige Aufträge angenommen werden können. Dies zur gefälligen Nachricht den Herren Gutsbesitzern von der Niederlage der Rasselwitzer Del-, Gips- und Knochen-Mühle, Schweidnitzer-Straße Nr. 31.

Wer an unsere Handlung oder Person noch eine rechtmäßige Forderung zu haben glaubt, en ersuchen wir, dieselbe bis spätestens den 1. Juli c. bei uns geltend zu machen, indem spätere Reclamationen von uns durchaus nicht mehr berücksichtigt werden.
Gr. Glogau, den 10 Juni 1845.
B. u. C. Berliner.

Lauenzienplatz 36 D.

(in dem Hause mit den grünen Jalousie-Fenstern) ist im ersten Stock eine freundliche Wohnung zum Termin Michaeli a. c. zu beziehen, sie besteht aus 7 Stuben, 1 Entree, Küche, Keller und Boden. Näheres wird Carlstraße Nr. 28 im Comtoir erteilt.

Hinterhäuser Nr. 10,

eine Treppe hoch, werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Inventarien, Briefe und Kontrakte** angefertigt.

Für einen oder zwei Herren ist eine Alkove mit oder ohne Betten zu vermieten: Koberberg Nr. 3, zwei Treppen.

Zu vermieten zu Johanni d. J. auf der Albrechtsstraße nahe am Ringe der 2te Stock; das Nähere Oberstraße Nr. 1, im Klemptner-Keller.

Zwei sehr gut möblierte Zimmer mit besonderem Eingange, für eine auch zwei Personen, auch zum Absteige-Quartier sich eignend, sind sofort oder zum 1. t. M. Dominikaner-Platz Nr. 2, drei Stiegen hoch, zu vermieten.

An Landeck's Heil-Quellen

sind dicht am alten und neuen Bade, sehr schön, mit allen Bequemlichkeiten versehen, in einem besondern Garten sich befindende große und kleine herrschaftliche Wohnungen nebst Stallungen und Wagenplätze billig zu vermieten. Das Nähere bei **Hübner u. Sohn in Breslau, Ring 35, 1 Tr.**, oder bei **Mad. Hübner**, im Burggrafen, dicht an den Bädern Landeck's.

Es wird Termin Michaeli für stille Miether ein Quartier gesucht, von 3 Stuben, oder 2 Stuben, 1 Alkove, Küche und dem nöthigen Beigelaß, in einer der nächsten Straßen am Ringe. Der Hr. Commis. **Herrmann**, Oberstraße Nr. 14, wird die Adressen in Empfang nehmen.

Vermietungs-Anzeige.

In Nr. 37 Albrechtsstr. sind zu vermieten:
a) eine Handlungsgelegenheit mit offenem Gewölbe sofort,
b) eine dergleichen mit Comtoir von Michaeli d. J. ab,
c) ein Keller mit dem Eingang von der Straße aus sofort,
d) eine Wohnung mit Feuerwerkstatt von Johanni d. J. ab.
Das Nähere beim Commissionsrath **Hertel**, Neufeststraße Nr. 37.

Ein Gewölbe nebst Schreibstube, Remise, Boden etc. auf einer lebhaften Straße gelegen, ist für den Preis von 100 Rthl. von Johanni ab zu vermieten und Näheres Oberstr. 10 im Gewölbe zu erfragen.

Ein Parterre-Lokal

aus zwei, auch mehreren Piecen bestehend, das sich besonders zu einem Comtoir eignet, ist von Michaeli c. ab zu vermieten Katharinen-Straße Nr. 5.

Bischofsstraße Nr. 8 ist ein großer Lager-Keller zu vermieten und Johanni oder bald zu beziehen; das Nähere beim Wirth.

Ein schönes geräumiges Sommer-Quartier ist von Johanni bis Michaeli zu vermieten; das Nähere täglich bis Mittag 12 Uhr Klosterstraße Nr. 3, 2 Treppen hoch zu erfragen.

Zu vermieten und Johanni zu beziehen sind zwei Stuben und Küche im ersten Stock am Rathhause; dieselben würden sich zu einem Puz-Geschäft ganz besonders eignen. Das Nähere bei **W. A. Henning** in der Bude dem goldenen Becher geradeüber am Ringe.

Zu vermieten

zu Michaeli theils auch zu Johanni zu beziehen ist der erste und zweite Stock, letzterer getheilt; Lauenzienstraße Nr. 4 d. daselbst par terre zu erfragen.

Eine freundliche Stube im zweiten Stock vorn heraus ist vom 1. Juli an zu vermieten. Das Nähere zu erfragen bei **J. Schnabel**, Schuhbrücke Nr. 71, par terre.

Eine Apotheke in Schlesien oder der Lausitz wird, ohne Einmischung eines Dritten, zu kaufen gesucht. Frankirte Offerten werden unter „J. M.“ poste restante Breslau erbeten.

Wohnungs-Gesuch.

Wer eine Wohnung von 2 Stuben und Alkove oder 3 Stuben Term. Michaeli (ohne weit des Ringes) zu vermieten hat, beliebe den Preis und Adresse bei Herrn Kaufmann **Heinrich Geiser**, Nikolaistraße Nr. 69, abzugeben.

Gartenstraße Nr. 34 ist eine kleine Wohnung zu vermieten und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Bäcker daselbst.

Michaeli zu beziehen ist Schuhbrücke Nr. 45 und 46 im 2. Stock eine Wohnung von 6 Stuben. Näheres beim Haushälter.

Am Ring ist ein gut möblierter Zimmer zu vermieten; Näheres Ring Nr. 3 im Keller.

Flügel stehen zu verkaufen und zu verleihen Nikolaistraße Nr. 43, 2 Stiegen.

Kouleur,

feine bunt bemalte und ächt gedruckte in neuester Art, desgleichen Bronze-Gardinenstangen mit Verzierungen, Ringe, Halter und Quasten empfiehlt zu den billigsten Preisen zur gütigen Beachtung
C. Wiedemann,
Ring, Neumarkt Nr. 50, 1. Etage.

Bischof in bekannter Güte, à Bout. 10 Egr. Franzwein à Bout. 10, 12½ und 15 Egr. Fischwein roth und weiß, à Bout. 10, 12½ und 15 Egr. Weine leichter Art à Bout. 7½ Egr. empfiehlt ergebenst:
Ferdinand Viebold, Dhlauerstraße 35.

Runkelrübenpflanzen

besten Qualität verkauft von heute an das Dominium Pöpelwitz.

Auf der Klein-Scheitnigerstraße ist ein Um-schlagetuch gefunden worden, welches Eigenthümerin in Nr. 5 genannter Straße abholen kann.

Eine gebildete Prediger-Wittve in den 30er Jahren, ohne Kinder, mit allen praktischen Erfahrungen und Kenntnissen, wie sie für ein häusliches Leben und den geselligen Verkehr genügen dürften, wünscht sich neben oder in Stelle der Hausfrau einen Wirkungskreis. Heraus bezügliche resp. Adressen werden befördert unter: **F. H. Berlin**, Linienstraße Nr. 120, par terre, rechts.

Zwei Schlafophas und Schreibsekretair's zu verkaufen Radlergasse Nr. 7.

Ein Kanarienvogel

von ganz gelber Farbe ist den 13ten d. M. Morgens zwischen 4—5 Uhr entflohen und auf der Neuenweltgasse gefangen worden; wer denselben Nikolaistraße Nr. 21 im Gewölbe abgibt, empfängt 1 Rthl. Belohnung.

Ein junger Haushälter, der auch die Landwirthschaft gut versteht, sucht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere zu erfahren beim Schuhmachermeister **Matke**, goldne Radlergasse Nr. 9.

Ein Mädchen, die im Schneidern und allen weiblichen Arbeiten geübt ist, sucht als Gehülfin in der Wirthschaft bei einer Herrschaft, in oder bei Breslau, ein Unterkommen, wo mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen wird. Näheres wird Frau Condukteur Paar, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 43, zu erteilen die Güte haben.

Runkelrüben-Pflanzen

sind von jetzt ab zu haben in Rosen-thal und Groß-Mochberg bei
S. Silberstein.

Ein tüchtiger Tischler wünscht sich auf's Land, am liebsten auf ein Gut nahe bei Breslau zu übersiedeln, um dort in seinem Fache dauernd beschäftigt zu werden. Hier-auf Reflektirende erhalten auf frankirte Briefe in der Papierhandlung Ring Nr. 30 in Breslau nähere Auskunft.

Universitäts-Sternwarte.

11 Juni 1845.	Barometer 3. L.	Thermometer			Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	28' 1, 84	+ 17, 0	+ 14, 4	2, 0	2° ND	heiter
Morgens 9 Uhr.	2 06	+ 17, 6	+ 17, 4	4, 8	4° ND	"
Mittags 12 Uhr.	2 06	+ 18, 3	+ 18, 9	5, 8	7° ND	"
Nachmitt. 3 Uhr.	1 80	+ 19, 0	+ 21, 0	6, 4	6° ND	"
Abends 9 Uhr.	1, 90	+ 19, 0	+ 16, 8	3, 0	1° RND	"

Temperatur: Minimum + 14, 4 Maximum + 21, 0 Ober + 18, 8

Getreide-Preise.

Höchst.		Mittler.		Niedrigst.	
Weiß. Weiz.	1 Rl. 24 Egr. 6 Pf.	1 Rl. 20 Egr. 3 Pf.	1 Rl. 16 Egr. — Pf.	1 Rl. 14 Egr. — Pf.	1 Rl. 12 Egr. — Pf.
Weizen:	1 Rl. 22 Egr. — Pf.	1 Rl. 18 Egr. — Pf.	1 Rl. 14 Egr. — Pf.	1 Rl. 10 Egr. — Pf.	1 Rl. 8 Egr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 13 Egr. 6 Pf.	1 Rl. 11 Egr. 9 Pf.	1 Rl. 8 Egr. — Pf.	1 Rl. 6 Egr. — Pf.	1 Rl. 4 Egr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 6 Egr. 6 Pf.	1 Rl. 4 Egr. 3 Pf.	1 Rl. 2 Egr. — Pf.	1 Rl. — Egr. — Pf.	1 Rl. — Egr. — Pf.
Hafer:	1 Rl. 2 Egr. 6 Pf.	1 Rl. 1 Egr. — Pf.	1 Rl. — Egr. — Pf.	1 Rl. — Egr. — Pf.	1 Rl. — Egr. — Pf.

Der Findex eines grauen Knabenhutes am Donnerstag gegen Abend auf der Friedrich-Wilhelmstraße wird ersucht, denselben Graupenstraße Nr. 1, 3 Stiegen hoch abzugeben.

Angekommene Fremde.

Den 12. Juni. Hotel zum weißen Adler: Hr. Se. Durchl. Fürst v. Hohentlohe aus Schwaben. Hr. Gutsb. Hr. v. Scherr. Hr. v. Albersdorf, Hr. zu Dohna aus Dp-peln. Hr. Amtsrath v. Kaumer a. Kaltwas-ser. Hr. v. Schwerin u. Kaut. v. Blanken-burg a. Herrnsdorf. Hr. Part. Schubert u. v. Schmidt a. Bi-gnig. Hr. Staatsrath Boli-farpoß a. Petersburg. Hr. Kaufm. Hendrichs a. Stettin. — Hotel zur goldenen Sans: Hr. Kammerherr u. Gefandter Brastier von St. Simon u. Banq. Welt a. Berlin. Herr Staatsrath v. Lütke a. Warschau. Hr. Geh. Rath v. Boilly-Schutow a. Schutow. Herr Gutsb. Gurnial a. Rd. Mladowig, Puzer u. Ostuska a. Dester.-Schlesien, v. Sajewski aus St.-Petersburg. Hr. Major Fürst von Wittgenstein aus Rußland. Hr. Oberförster Heider a. Sagan. Hr. Stud. v. Dinski a. Posen. Hr. Musikdr. Gottwald und Apoth. Rablitz a. Hohenelbe, Hr. Lehrer Connor a. Rieck. Hr. Kaufm. Spangenberg a. Elberfeld. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. G. v. Arto a. Ratibor. Hr. Hofrath Riebel u. Kollegienrath Balluff a. Karlsruhe. Hr. Kaufm. Meisurth a. Blumenthal. Hr. Gutsb. Grüner a. Rosowadje. Hr. Dr. Kollmar aus Leichwitz. — Hotel de Silésie: Hr. Apoth. Bando u. Bürgermst. Berlin a. Schweidnig. Hr. Spedit. Eckert a. Gleiwitz. Hr. Landesalt. v. Heugel a. Wenig-Rosfen. Hr. Dr.-Physik. Dr. Hübner a. Rosenberg. Hr. Oberst von Gickel a. Wittenberg. Hr. Gutsb. Baron a. Dalmig aus Dombrowka. Hr. Gastwirth Reichelmann aus Reiffe. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Kaufm. Marfuf aus Berlin, Fuchs a. Dresden, Mayer a. Schweid-nig, Schmidt aus Chemnitz. — Deutsches Haus: Hr. Pfarrer Sili-kra a. Simsdorf. Gielanga aus Maglich. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Guttman a. Freiburg. Hr. Gutsb. Reimann a. Balbau, Bergmann a. Bielau. — Weises Roß: Hr. Pfarrer Heffe a. Schiedelwig. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Roznowski u. v. Taczanowski a. St.-Petersburg. Hr. Gastw. Kimani a. Mittsch. Hr. Sekret. Arenus aus Goshüg. — Goldener Baum: Hr. Kaufm. Riegner aus Pohn. Würzig. — Stadt Freiburg: Hr. Dr. Stein aus Altowa. Hr. Wirthsch. Insp. Schlöthe a. Stregitz b. Berlin. Herr Defon. Sturm a. Schurgast.

Geld- & Effecten - Cours.

Breslau, den 13. Juni 1845.

Geld-Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	—
Kaiserl. Ducaten	95 1/2	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	111 1/2	—
Polnisch Courant	—	—	—
Polnisch Papier-Geld	96 1/2	—	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105	—	—

Effecten - Course.		Zins-fuss.	100%	90%	80%	70%	60%	50%	40%	30%	20%	10%
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	93	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Breslauer Stadt-Obl.	3 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Groscherz Pos. Pfandbr.	4	104 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
dito dito	3 1/2	97 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	99 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
dito dito 500 R.	3 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
dito dito 500 R.	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
dito dito	3 1/2	98 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Disconto	4 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Rthl. 20 Egr.; für die Zeitung allein 1 Rthl. 7½ Egr. Die Chronik allein kostet 20 Egr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Rthl. 12½ Egr.; die Zeitung allein 2 Rthl., die Chronik allein 20 Egr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.